

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Bezugspreise (Vorauszahlung): Für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig bei 100, halbjährig bei 50, für das Ausland 4 US-Dollar oder bei 100.
Bezugspreise (Vorauszahlung) für die Annoncen: Einzelbelegung höchstens nur einmal am Sonntag, ganzjährig bei 100, halbjährig 50, vierteljährig 25.
Einzel 3 Kel

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat, wie auch in den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Seite 133. Arad, Mittwoch, den 9. November 1932. 13. Jahrgang.

Der rollende Kubel verursacht Hungerdemonstrationen.

London. Anlässlich der Verhandlung vor dem Polizeigericht im Prozess gegen die Londoner Hugner-Demonstranten, verlas der Staatsanwalt einen Moskauer Brief, der an den Führer der Demonstranten gerichtet war und der genaue Instruktionen zur Veranstaltung von Straßendemonstrationen und Unruhen enthielt. Der Staatsanwalt hat damit auch bewiesen, daß die Unruhen durch Moskau Geld finanziert und gefördert wurden.

Gefahr der Einstülpung der Hegyaljaer Bahn.

Die Hegyaljaer elektrische Bahn steht vor einer großen Krise, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß diese Lokalbahn, die seinerzeit einem praktischen Bedürfnisse der Weinbaugegend entsprach, eingestellt wird. Es handelt sich darum, daß sich dieselbe infolge des Rückganges der Weinproduktion nicht mehr rentiert. Der Verkehr auf dieser Bahnlinie hat berart abgenommen, daß die Annahmen bei weitem nicht mehr die Ausgaben, welche die Aufrechterhaltung der Bahn verschlingt, decken. Dazu trägt auch der Autobusverkehr bei, der die starker Konkurrent nicht nur für die Nebenbahnen, sondern auch für die elektrische Bahn in der Hegyalja aufgetreten ist. Wenn das Komitat, die Stadt Arad und die interessierten Gemeinden nicht helfend eingreifen, verschwindet innerhalb kurzer Zeit dieses wichtige Verkehrsmittel, das seinerzeit eigens für die Beförderung des Weinhandels in dieser Gegend errichtet wurde.

Gemeinden bestimmen Wahltag?

Bukarest. Bezüglich der Gemeindevahlen verlautet, daß die Regierung hierfür keinen Termin anberaumen will, sondern es den einzelnen Gemeinden überlasse, ihre Räte im Laufe des Monats Dezember an einem beliebigen Tage zu wählen.

Virtus Kludsky verachtet seine Bleher, weil er sie nicht mehr ernähren kann.

Bukarest. Der Virtus Kludsky, welcher in der Hauptstadt seine Zelte aufgeschlagen hat, befindet sich zufolge des wachsenden Besuchs in einer sehr schwierigen Lage. Es reicht nämlich nicht mehr aus zu der Futtermittelbeschaffung für den großen Tierpark, den das Unternehmen besitzt. Um die Situation zu retten, hat Direktor Ferdinand Kludsky beschlossen, die vierbeinigen Künstler usw. 80 Elefanten, ebensoviele Nilpferde, 100 Löwen und Tiger, eine große Anzahl von Leoparden, Hyänen, Straffen, Riesenschlangen usw., Romänien zur Verfügung von Tiergärten anzubieten. Er hat auch bei der Hofkanzlei um eine Audienz beim König angefleht, um dem Herrscher seinen Vorschlag zu unterbreiten.

Einbruch in Detta.

In Detta wurde Montag nachts bei Johann Häusler eingebrochen und aus der Speisekammer vier Schinken, 20 Kg. Honig, Brot, Teller etc. gestohlen.

Der fünfte Gieg Hitlers

Trotz des großen Terrors und Gegenpropaganda haben mehr als 11 Millionen Menschen sich für Hitler entschieden. — Kommunisten, Sozialisten und Zentrum konnten sich ihre Stimmen erhalten.



Berlin. Die Wahlkampf, welche am Sonntag in Deutschland ausgefochten wurde, ist geschlagen. Der Verlauf derselben war ein verärgert ruhiger, wie nie zuvor. Er stand im Zeichen der ruhigen Ueberlegung und Besonnenheit der Wählermassen. Aber auch die Führer der einzelnen Parteien haben dem Wahlwillen der Massen freien Spielraum gelassen, indem man jedes terroristische Mittel vermied. Gegenüber der letzten Wahlen, welche

im Juli stattgefunden haben, war die Wahlbeteiligung eine verhältnismäßig geringe. Diesmal hatten sich nur 79% der Wähler bei den Wahlen beteiligt, während die Zahl im Juli 84% ausmachte. Durch die verminderte Wahlbeteiligung verringerte sich auch die Zahl der Mandate und zwar von 608 auf 580, die sich wie folgt verteilen:

Partei	Jahr	Stimmen	Prozent
Nationalsozialisten	195	230	33.3
Sozialdemokraten	120	133	20.7
Kommunisten	100	89	17
Zentrum	70	75	11.9
Deutschnationale	50	39	8.3
Bayerische Volkspartei	20	22	3.1
Deutsche Volkspartei	15	7	1.8
Staatspartei	2	4	1.2

Die Nationalsozialisten haben 11,708,256, die Sozialdemokraten 7,231,404, die Kommunisten 700.000 Stimmen erhalten. Der Verlust der Nationalsozialisten ist weitestens nicht so groß, als es auf den ersten Blick, wenn man die Zahl der Mandate von früher mit der jetzt erhaltenen vergleicht, scheinen mag. Die Differenz beträgt bloß 3%.

Das Zentrum und Bayerische Volkspartei hatten insgesamt einen Verlust von 2 Prozent. Die Deutschnationalen einen Zuwachs von 700.000 Stimmen erhalten.

Unzufriedenheit in der Regierungspartei.

Mihalache und Mironescu sind nur Plahhalter für Balda? Bukarest. Neuerdings werden die Vorgänge bei der Bildung der Regierung wieder lebhaft in der Presse besprochen. Aus verschiedenen Kommentaren geht hervor, daß man im allgemeinen der Meinung ist, daß Mihalache doch nicht mit solchen Ansprüchen aus London zurückgekehrt sei, als ursprünglich vermutet und behauptet wurde. Andererseits sollen aber sowohl er als auch Balda und Mironescu über die Art der Regierungsbildung verstimmt sein.

"Adeverul" sagt, die Stellungen Mihalaches und Mironescus in der Regierung seien überhaupt nur ein Uebergang, weil Maniu früher oder später diese Stellen Balda zuteilen wolle. Titulescu soll erledigt werden — u. Klausenburg marschieren vor... Bukarest. Wie aus Klausenburg ge-

melbet wird, besteht bei der dortigen nationalgarantischen Organisation die Absicht, die Stellung Titulescus innerhalb der Regierung, aber auch seine Außenpolitik im Wege von Interpellationen im Parlament zur Sprache zu bringen.

In welchem Sinne dies geschehen dürfte, erhellt aus der Fortsetzung der Bildung, die besagt, daß für die nächsten Tage eine Sympathieumgebung für Balda vorbereitet wird. Bei einem Bildhauer wurde eine Büste Baldas in Auftrag gegeben.

Beratungen Maniu-Titulescu. Bukarest. Ministerpräsident Maniu hatte eine lange Beratung mit Titulescu, die dem Genfer Abkommen galt. (?) Anschließend besuchte Titulescu den Bukarester englischen Gesandten.

Gombos bei Mussolini.

Budapest. Die Komreise des ungarischen Ministerpräsidenten Gombos wird früher als erwartet, stattfinden. Voraussichtlich wird er morgen Dienstag oder Mittwoch sich nach Rom begeben, wobei ihn mehrere Personen begleiten werden. Seiner Begegnung mit Mussolini mißt man große Bedeutung bei, denn es sollen dabei besonders Wirtschaftsfragen erörtert werden.

Ungeheuerliche Ernennungen

werden annulliert. In Angelegenheit der Annullierung der unrechtmäßigen Ernennungen und Beförderungen hat der Ministerrat eine Delegation aus dem Innenministerium, Finanzministerium und Justizministerium entsendet, welche unter dem Vorsitz Mirros die Grundsätze feststellen soll, welche für die Annullierung maßgebend sind.

Gerns verständigen wir unsere geehrten Kunden, daß wir die Herbst- u. Winterwaren bereits lagern haben
Baumwollener & Woll-,
„Zur weisen Taube“
Feinsewar-Fabrik,
Andraffy Straße 24.
Telefon 22-84.

Parlamentsöffnung

am 15. November. Bukarest. Der Ministerrat hat beschlossen, dem König das Einberufungsdekret des Parlamentes für den 15. November zu unterbreiten. Es wurden denn auch die Richtlinien des Textes der Thronrede festgelegt.

Rumänien zahlt pünktlich.

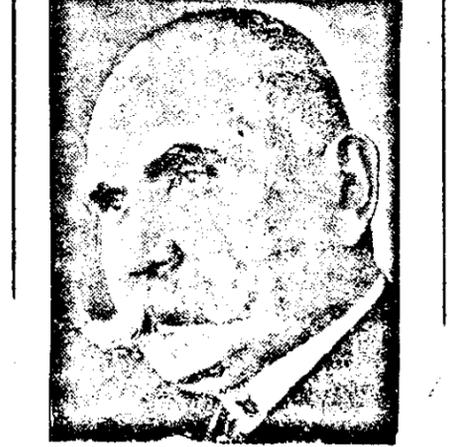
seine Auslandschulden. London. Die Bank „Selbert Wagg Company Limited“ teilt mit, daß sie die nötigen Beträge zur Sicherstellung des gesamten Dienstes der 4-prozentigen Auslandsanleihe des Königreiches Rumänien 1922 für die Fälligkeit vom 1. Dezember erhalten hat.

Die neue Leitung

des Hatzfelder Frauenvereines. Die Hatzfelder Ortsgruppe des Banater Deutschen Frauenvereines hielt unter dem Vorsitz der Präsidentin Frau Elise Wöb ihre heutige Hauptversammlung ab.

Bei der vorgenommenen Neuwahl wurden Frau Susanna Hepp als erste und Frau Adelheid Kampf als zweite Vorsitzende, Fr. Käthe Koch als erste und Frau Barbara Konrad als zweite Schriftführerin, Frau Helene Schulz als Kassierin, die Frauen Maria Hehn und Käthe Gurgo als Bücherwarte, die Frauen Anna Hübner und Maria Ludwig als Ueberprüferin und Frau Marie Faydol als Hauswart gewählt.

In den Ausführgelangen die Frauen Elise Wöb, Anna Praky, Anna Schejner, Anna Schlinger, Elise Weiterschan, Margarete Anton, Anna Wild, Anna Hepp, Irma Neiser, Theresia Schura und Barbara Ranton.



Der frühere serbische Ministerpräsident Nicola Usunowitsch, der einfachen Bauernkreisen entstammt, ist von König Alexander zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Usunowitsch ist damit bereits zum 3-male Ministerpräsident seines Landes geworden.



Kurze Nachrichten

In Valeni ist der Arbeiter Peter Morot, welcher in leichter Kleidung auf der Suche nach Arbeit war, auf der Landstraße erfroren. Der Mann bekam bei einem Bauern viel Wein zu trinken und „heizte“ sich berart ein, daß er in einem Straßengraben für immer einschlieft.

Innenminister Wihalache wird sich wahrscheinlich einer Blinddarmpoperation unterziehen müssen, da wiederholt Irritationen aufgetreten sind.

Die Kosten der amerikanischen Wahlen betragen bisher schon 2 Millionen 509.000 Dollar. Diese verteilen sich auf die Republikaner 1.454.000 Dollar und Demokraten 1.055.000 Dollar. Die Kosten sind um die Hälfte weniger als im Jahre 1928.

In Kallitent hat die Polizei den dortigen Steuerperceptor Georgehin Sile verhaftet, weil dieser die Summe von 580.000 Lei unterschlagen hat. (Und dann fragt man immer, wohin die vielen Steuergelder kommen.)

Der Dobruiner Gastwirt und Weinhändler Nikolaus Hügel ist in Marterfeld in einem Hofe ausgeglitten und hat sich dabei den rechten Arm an zwei Stellen gedreht.

Der Dettaer Jahrmart wird am 24. und 27. November abgehalten. Viehaustrieb ist gestattet.

Der Dinar ist in letzterer Zeit um mehr als 30 Prozent im Kurs gefallen, man bezahlt in den Eisenbahnstationen nur mehr 1900 Lei für 1000 Dinar.

In Tschelba wurde der 11-jährige Bauer Simon Meißler nachts auf dem Hötter überfallen und totgeschlagen.

Der Oberbuchhalter der Klausenburger Lederfabrik Renner, M. Dezzó, ist nach Untersuchung von mehreren Hunderttausend Lei durchgegangen.

Die Krader Stadt-Interimskommission hat die Gesuche um Erhöhung der Maximalpreise für Mehl und Brot abgewiesen und beschlossen, die alten Preise beizubehalten.

Während einer Demonstration gegen die Revision der Friedensverträge in Bukarest wurde am Sonntag der ungarische Zeitungsschreiber Emil Hubar, welcher gerade des Weges kam, überfallen und blutig geschlagen.

Königin Maria, wie auch die Prinzessin Tseana und ihr Mann sind in Bukarest eingetroffen, wo sie längeren Aufenthalt genommen haben.

In der Lupenher Kohlengrube ist ein Gerüst, worauf 8 Waggon Kohle waren, eingestürzt und hat 4 Menschen getötet.

Titulescu kommentiert die Meldung, als hätte er gesagt, daß die rumänischen Zeitungen von der Sowjetregierung subventioniert sind.

Laut einer Meldung aus Warschau wurde in Moskau eine Verschwörung entdeckt, die sich zum Ziel gesetzt hat, Stalin unter allen Umständen umzubringen. Ein Attentat sollte eben ausgeführt werden, als man die Leute verhaftete.

Zwischen Rußland und Japan wurde ein Nichtangriffspakt im Prinzip bereits abgeschlossen, jedoch wollen die Russen die Mandchurei nicht als selbständigen Staat anerkennen, weil sie darin einen japanischen Einfluß befürchten.

In Budapest hat der Arbeiter Ludwig Preibig seinem zehnjährigen Kind zwei Deciliter Rum zu trinken gegeben. Später fand man das Kind berauscht unter schrecklichen Schmerzen im Hof liegen, wo es an Alkoholvergiftung gestorben ist.

ARADER KINO-PROGRAMME:
Select-Kino: „Frauen, von denen man spricht...“
Central-Kino: Stedelkommando.

Komitats- u. Gemeinderatswahlen

im Arader Komitat.

Pakt der Ungarn mit der Regierung.

Die Regierung hat bekanntlich die Wahlen in jenen Gemeinden, wo der Gemeinderat aus irgend einem Grund aufgelöst wurde, für anfangs Dezember angeordnet.

Die Wahlen für den Arader Komitatsrat wurden demzufolge für den 4. Dezember ausgeschrieben, während die Gemeinderatswahlen im Arader Komitat in der Zeit vom 6. Dezember bis 14. Dezember abgehalten werden.

Für die Komitatsratswahlen soll angeblich zwischen der Regierung und der Ungarischen Partei bereits ein Pakt zustande gekommen sein. Ueber die Orientierung der übrigen Parteien ist noch nichts bekannt.

Die Wahlen in den einzelnen Gemeinden finden in folgender Reihenfolge statt:

Am 8. Dezember: Gurahonq, Selaş, Johashely, Menyhaga und Slatina.

Am 8. Dezember: Almasch, Buttyin, Boroschabesch, Schillingya, Menes, Csernö und Kerilösch.

Am 10. Dezember: Berzova, Ronop, Soborschin, Baulisch und Rabna.

Am 12. Dezember: Neuarab, Schönborf, Kleinsanknikolaus, Sigmundhausen, Sanlean, Kuttisch, Hlogowaz, Simonyfalva, Siklo, Tpar, Rabab, Risheny, Sintea und Zerind.

Am 14. Dezember: Bereg, Raghat, Pestscha, Mitsankanna, Matscha, Neusankanna, Agrisch, Maderat, Ghorof, Galscha und Drauz.

Sonderbarerweise sind für die Arader Stadtratswahlen noch keinerlei Verfügungen getroffen. Man hofft, daß der alte Stadtrat, der sich letzthin nicht konstituieren konnte, weil der behördliche Vertreter nicht erschienen war, abermals einberufen wird, wodurch eine Neuwahl überflüssig erscheint.

Valuten für ausländische Wechsel

müssen von der Nationalbank gegeben werden. — Ein wichtiger Entscheid des Gerichtes.

Rishinew. Der Großkaufmann Pudel hatte eine größere Dollarfälligkeit einer ausländischen Firma gegenüber. Als ihm der Wechsel präsentiert wurde, wendete sich Pudel an die Nationalbank um die erforderlichen Valuten. Die Nationalbank wies Pudel aber kurzweg ab. Der Wechsel wurde daraufhin selbstverständlich protestiert, trotzdem der Kaufmann bereit war, den Betrag in Lei zu bezahlen.

Der Gerichtshof hatte in der Angelegenheit dahin entschieden, daß die Nationalbank verpflichtet sei, die verlang-

ten Dollar zur Verfügung zu stellen und verurteilte die Bank zur Tragung der Protestkosten, mit dem Hinzufügen, daß die Bank auch noch für sonstigen Schaden, welche dem Kaufmann durch die Verzögerung erwachsen sollten, haftbar ist.

Das Urteil hat in Bankkreisen großes Aufsehen erregt und man ist allgemein der Meinung, daß es nicht verfehlen wird, Einfluß auf die Devisenordnung, unter welcher die Wirtschaftsnot leidet, auszuüben.

Das Minderheitengesetz in Vorbereitung.

Die Arbeiten der früheren Maniu-Regierung werden fortgesetzt.

Bukarest. Es scheint doch, daß sich Ministerpräsident Maniu eines Besseren besonnen hat und, wenn auch zaghaft, dennoch mit dem Minderheitenproblem befaßt will. Darauf deutet namentlich ein Kommuniquee der Presseabteilung des Ministerpräsidentiums hin, welches jetzt erschienen ist. Dasselbe lautet wortlich:

Die Minderheitenpresse hat sich in den letzten Tagen viel mit dem Minderheitenstatut und der Frage des Minderheitenministeriums befaßt. Die mit dem Studium der Minderheitenfrage unter dem Vorsitz des Staatssekretärs im Kultusministerium Oktava Pop betraute Kommission arbeitete unter der früheren Maniu-Regierung, doch wurde diese Kommission von den nachherigen Regierungen nicht mehr einberufen. Diese Studienkommission sollte ihre Tätigkeit demnächst aufnehmen.

Die Aufgabe dieser Spezialkommission ist es, den Entwurf des Minderheitengesetzes auszuarbeiten und sich damit im Zusammenhang auch gleichzeitig mit der Frage des Minderheitenministeriums zu befaßen. Die das Minderheitengesetz fertiggestellt wird und in Kraft tritt, wird die zum Studium der Minderheitenfragen ausgesandte Kommission in erweitertem Rahmen ihre Tätigkeit fortsetzen.

Uns scheint es, daß nicht so sehr daran studiert wird, wie die Minderheitenprobleme richtig gelöst werden soll, sondern wie man daselbe am besten auf ein Nebengesetz bringen könnte. Man

wird der Öffentlichkeit doch nicht klar machen wollen, daß Maniu die Minderheitenfrage nicht besser kennt, als Gikha Pop mit seinem ganzen Stab, auch wenn sie noch fünf Jahre lang daran studieren. Man kann also begierig sein, was aus dieser Umständlichkeit, mit der man an die Lösung dieser Frage geht, wieder herauskommt.

Der Hasfelder Vorspann wurde veräußert.

Mit der Bestellung der Gemeindevorspanns für das nächste Jahr wurde im Wege einer öffentlichen Versteigerung und gegen ein Entgelt von 35.000 Lei der hiesige Landwirt Nikolaus Spuhler, Hauptgasse, betraut.

Schulbücher muß der Meister

dem Lehrling kaufen.

Es bildet stets eine Streitfrage, wer für die Schulbücher der Lehrlinge in der Lehrlingschule aufzukommen hat, da die Eltern der Lehrlinge oft nicht in der Lage sind, diese zu kaufen und der Meister sich dessen aber weigert. Wenn nun doch verpflichtet ist, dem Lehrling falls diesbilliglich keine Vereinbarung besteht, die Schulbücher beizustellen, darüber äußert sich der Kultursenator aus Temeschwar, Emil Gredinar, wie folgt: Der Lehrherr ist verpflichtet, die Schulbücher seinen Lehrlingen zu kaufen, weil das Gesetz dies so vorschreibt und dies auch bisher immer der Fall war.

Der Dobruiner rom. Pfarrer

mit seiner Klage abgewiesen

Bekanntlich wurde ein Teil des Dobruiner Parks enteignet, um daselbst eine romantische Kirche zu bauen. Nun erfuhr man, daß der Kompossessor dessen Eigentum der Park ist, daß er abmahnen ließ und daselbe versteigerte. Daraus schiedete der romantische Dobruiner Jonescu einen Prozeß und klagte sowohl den Kompossessor als auch Kaspar Silaer, wie auch Lubo Reitter und Emmerich Marr, weil das Gras hütet, wegen Diebstahls.

Das Billeber Bezirksgericht verurteilte den Kompossessorpräsidenten Kaspar Silaer zu einer bedingten Gefängnisstrafe, während es die Käufer des Parks freisprach.

Anfolge Appellation befakte sich der Temeschwarer Gerichtshof mit der Angelegenheit, welcher den Standpunkt der Verteidigung anerkannte, daß für den Kirchenbau enteignete Teil des Parks noch immer als Park verwaltet und gepflegt wird, demzufolge die Enteignung des Parks keine widerrechtliche Enteignung ist. Kaspar Silaer wurde daher freigesprochen, der Pfarrer aber zur Tragung der Gerichtskosten verpflichtet.

Beschwerden der Rübenbauern

Die Hasfelder Landwirte Johann Wandenburg 578 und Johann Sepp begaben sich im Laufe der Woche nach Temeschwar, wo sie bei der Direktion der Zuckerrübenfabrik, mit der sie in einem Vertragsverhältnis stehen, gegen die ungläubliche Art und Weise der Zuckerrübenübernahme durch den Handelsmann des Unternehmens, den Gelegenheitsarbeiters namens Oskar Beschwerde führten. Dieser gestattete ihnen, den Zuckerrübenbauern das Recht freier zu machen.

Während ihnen vertragsgemäß 5 Prozent des abgetesteten Gewichtes abgezogen werden mußte, mußte Oskar ihnen unter allen Umständen 20 Prozent in Abzug zu bringen.

Auch die Uebernahme beschränkte die Zeit von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, während die vertraglich festgesetzte Verpflichtung dahin lautete, die Rüben von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang zugestrichelt zu werden und zu übernehmen seien.

Zuckerrübeninspektor Nemeth sprach Abhilfe und stellte in Aussicht, daß er beim Beginn der weiteren Uebernahme der noch nicht zugestrichelten Zuckerrüben persönlich in Hasfeld erscheinen werde.

Deutsche!

Am billigsten kauft Ihr Stoffe und Schneiderei im Spezialgeschäft

Rabong & Schneider

Temeschwar, Innere Stadt, St. Georgs-Platz, r. l. Bischofspalast

„Gertha“ an erster Stelle

der Tabelle der zweiten

Die Spieler der Hasfelder „Gertha“ haben sich wieder gehalten und gewonnen. Und wenn sie sich in der Tabelle des nächsten Frühjahrs auch so und überlegen zu behaupten wissen, in der hohen abgeklungenen Spielzeit des heurigen Herbstes, so dürfte die „Gertha“ in die erste Klasse kaum ein Hindernis im Wege stehen.

Wie sie in Form sind, geht am nächsten daraus hervor, daß sie am letzten Wettkampf, den sie am Sonntag auf der Temeschwarer Bahn mit Tricolor austrugen, gewonnen. „Gertha“ hat übrigens 8 Spielern, die sie ausgetragen haben gewonnen und ist im Besten von allen Punkten. Sie schlug 29 und hielt 4 Tore. Sollen wir ihr sagen, wir stolz auf sie sind? Nur so

Selbstbewußte deutsche Jugend
kauft ihre Kirchweihkleider bei

NIK. BECKER

im Schwäbischen Volkswarenhause, Temeschwar-Stadt, Domplatz 8.

Herrenstoffe auch schon von Lei 100 bis zur feinsten Sorte. Selbe für Kirchweihkleider oder Röcke in großer Auswahl.

„Zerbrech“ mir den Kopf



— über eine Köpenickade, wie wir sie im Banat und Siebenbürgen noch nicht erlebt haben. Laut einer Meldung aus Diciofanmarin erschien im Kleintokler Komitat ein sicher auftretender Herr, der sich als Zentralinspektor des Finanzministeriums namens Totoleanu ausgab und eine amtliche Vollmacht zur Einföhrung von Steuergeldern vorwies. Der elegante Bukarester Herr „Zentralinspektor“ besuchte die Gemeinden des Blasendorfer Bezirkes, nahm dort Kassaprüfungen vor und ließ sich von den Notären mit dem Ausdruck seiner größten Zufriedenheit die Kassavorräte gegen Empfangsbescheinigung ausfolgen. Dann setzte man sich zum Festmahl, der Wein floss in Strömen, es wurden Reden gehalten, die Rede zahlte der Herr Zentralinspektor und die Begelsterung für diesen wurde so groß, daß die Notäre ihn mit Banden von Gemeinde zu Gemeinde führten. Einige Tage später forderte die Finanzdirektion die Notäre telefonisch auf, die eingetragenen Steuern unverzüglich abzuführen. Man kann sich die Bestürzung der armen Notäre vorstellen, als sie darauf kamen, daß sie einem Hochstapler ausgesetzt waren. Jetzt begann die amtliche Kassaprüfung, bei welcher die Bestände festgestellt wurden, für deren Manko die Notäre materiell verantwortlich gemacht wurden. Sowohl die Finanzdirektion, als auch die hineingelegten Notäre haben gegen den früher spurlos verschwundenen „Bukarester Herrn“ die Strafanzeige erstattet.

— über den Patriotismus, den die Beamten des Volkszählungsdienstes ausbringen. Seit Jahren beklagte man sich darüber, daß in Bukarest ein Volkszählungsamt mit einigen Direktoren, Generaldirektoren und 200 Beamten etc. besteht, die von einer Volkszählung bis zur anderen „zählen“ und nie fertig werden. Volkszählungen werden aber bekanntlich nur alle zehn Jahre vorgenommen, so daß man sich einen wirklichen Begriff machen kann, was die Leute alles im Laufe der Zeit zusammenzählen. Nachdem man nun allgemein sparen will und scheinbar kein entsprechender Protektor in dem Volkszählungsamt ist, so hat man aus Mangel an entsprechenden Fonds zur Bezahlung derselben, die Beamten entlassen und beschlossen, die Ämter — bis wieder bessere Zeiten sind — wegzulassen. Worauf man nicht bedacht hat, das ist eingetroffen: die Beamten erklärten, daß sie auch umsonst „arbeiten“ und ihren schweren Dienst so lange versehen, bis die Regierung einmal Geld haben wird, sie zu bezahlen... Die Berechnung ist aber sehr einfach: man denkt sich, nichts dauert ewig und wenn man einmal aus einem solchen fetten Staatsposten entlassen ist, kommt man nicht wieder so leicht unter, wenn aber wieder jene Leute aus Ruher kommen, unter welchen man Protektion hatte, dann wird man schon Geld schaffen und — sogar den Militärstand bezahlen. Das Beste wäre, festzustellen, ob die Leute entbedrt werden können.

— über ein allzustrenghes „Urteil“, welches zum Schluß lächerlich wird. Wir berichteten kürzlich, daß die Hageliber Strichweibe auch im heutigen Jahr „nicht so Obig“ war und es wieder Raufereien gegeben hat, weil beim Ringkampf der „Landestreu“ das Ausschußmitglied Paul Kolbus ausgerechnet mit der Tochter des Volkskommunistenmannes — wie es schon unter jungen Leuten zu sein pflegt — „zum Trub“ einen sogenannten „Schmirtanz“ getanzt hat. Nachdem aber „Landestreu“ vorher beschlossen hat, keine moderne Tänze zu tanzen, so gab es eine große Aufregung, während welcher sich die Ballgäste in zwei Lagern teilten: pro und kontra moderner Tänzer. Schließlich ist man dem Tänzer seiner Tänzerin aus dem Arm und warf ihn aus dem Tanzsaal. Daß sich Kolbus für dieses „An-die-Luft-Jagen“ nicht bedankte, eventuell sogar gegen „Landestreu“ oder mindestens dessen Zeitung geschimpft hat, ist ja leicht begreiflich. Als Antwort darauf hat man Kolbus „einstimmig für ewig“ aus dem Verein ausgeschlossen und ihm verboten, daß er innerhalb 2 Jahren eine Landestreu-Unterhaltung befehle. — Dieses Urteil wegen einem kleinen Schmirtanz ist herart streng, daß man ein solches nicht einmal Vaternördern gegenüber anwenden sollte.

Goga in Temeschwar

Temeschwar. Der vor einigen Monaten aus der Awereschupartei ausgetretene gewesene Minister Octavian Goga kam Sonntag vormittags nach Temeschwar, um hier für seine durch ihn gegründete Nationale Zaranistenpartei in einer sehr gut vorbereiteten Volksversammlung Propaganda zu machen. Die Versammlung wurde im dicht angefüllten großen Saale des Fabrikshofes abgehalten. Aus allen romanischen Ortschaften der Umgebung Temeschwar sind seine Anhänger gekommen und, wie man aus den erbitterten Zwischenrufen urteilen konnte, mit der jetzigen Wirtschaftslage sehr unzufriedenen und scharfe Gegner der jetzigen Regierung. In zahlreichen Autobussen, mit romanischen Dorfmusikern, sind sie scharenweise gekommen, um ihren neuesten Abgott, Octavian Goga, zu sehen und sprechen zu hören. Ueber eine Stunde lang dauerten die Begrüßungsreden, die die verschiedenen Delegierten an ihren Parteiführer hielten.

Der Araber Delegierte Dr. Kornel Jancu sagte u. a. in seiner Begrüßungsrede, daß das in einer großen Krise befindliche Land, das wie ein steuerloses Schiff im großen Meere der Ziellosigkeit hin- und herschwimmt, einzig und allein durch Goga gerettet werden könnte.

Der Lugoscher Delegierte Oberst i. P. Romulus Boldea schrie in die Versammlung hinein:

— Baida ist, wie Ihr wisst, Arzt. Zeigt mir aber, Leute, nur einen einzigen Menschen in diesem kranken Lande, den dieser Arzt auskurieren könnte! Der Bukarester Delegierte Braescu fiel mit seiner heikelen Satire auf. Groß war das Gelächter, als er sagte: — Die gegenwärtige Regierung ist

die Regierung der kranken Leute. Einmal ist Baida, das anderemal ist Maniu krank. Dem einen tut der Bauch weh, dem anderen der Kopf, dann wieder tut dem einen der Fuß weh, dem anderen der Magen. In einensfort fahren sie nach Wien, um sich in einem der Sanatorien auskurieren zu lassen. Solche kranke Leute gehören nicht an die Spitze eines Landes, das heute von gesunden und tatkräftigen Leuten geleitet werden mußte.

Der Delegierte Balceanu nannte Maniu einen Saisonministerpräsidenten, der hin- und herfährt, einmal auf sein Badacsonyer Gut, dann wieder ins Wiener Sanatorium, ab und zu wieder zur Erholung an die Riviera.

Als Goga auf der Tribüne erschien, wollte der ohrenbetäubende Beifall kein Ende nehmen. Gleich am Anfang seiner Rede zitierte er Goethes Spruch:

„Wo man singt, dort laßt Dich ruhig nieder, böse Menschen kennen keine Lieber“.

— Wir fürchten die Kontrolle des Auslands nicht, doch protestieren wir dagegen allerschärfstens, daß uns Leute eines anderen Landes kontrollieren kommen! sagte er.

Schärfstens kritisierte er das Ausland, das von Romänien 14-prozentige Wucherzinsen einhebt. Goga wollte die überflüssigen Beamten abbauen, doch gerade unter seinem Regime wurden 28 Administrationsgeneralinspektoren angestellt. Wenn man schon Beamte abbaut, so möge man damit oben beginnen. Nachdem er noch gegen das Konversationsgesetz schärfstens loszog, wurde der Beschlus Antrag angenommen, der die sofortige Entfernung der Regierung forderte.

Bubenstreich in Glogowah.

Das Pfarrhaus wieder mit Menschenmord angeweiht.

Wir berichteten bereits, daß sich der Glogowaher Pfarrer Peter Manoeuvre nicht einer besonderen Beliebtheit in seiner Gemeinde erfreut und durch sein unzulässiges Vorgehen, sich mehr Feinde als Freunde geschaffen hat.

Nun wurde in der Nacht vom Allerheiligen auf Allerheiligen schon zum zweiten Mal das Pfarrhaus mit Menschenmord und sonstige Schmutz eingeschmierter was ein ebenso werflicher Bubenstreich ist, als wenn ein Pfarrer von der Kanzel herunterpredigt, daß diese oder jene Zeitung vom Teufel redigiert wird.

Zeitungen werden von Menschen gemacht und wenn man einem Pfarrer die Rutte auszieht, ist er genau ein solcher Mensch, wie jedes andere sterbliche Wesen. Man könnte im besten Falle beurteilen, welches der einzelnen Individuen einen besseren Kern in sich trägt respektive Anlaß zu solchen Entgleisungen gibt.

Die Gendarmerie hat zwar einen jungen Knecht im Verdacht, ihn auch unter dem Druck ihrer „schlagenden Beweise“ zu einem Geständnis bewegen, jedoch wird sich die Wahrheit erst bei der Araber Gerichtsverhandlung herausstellen.

Kanadischer Weizen

als Anbauformen, will die Regierung einführen.

Bukarest. In gutinformierten Kreisen will man wissen, daß die Regierung sich große Sorgen wegen dem Weizenmangel macht, der in kürzester Zeit einzutreten droht, wenn nicht baldigst der Bedarf mit ausländischem Weizen gedeckt wird.

Vorläufig verhandelt man mit Exporteuren aus Kanada und will mindestens probeweise den noch nötigen Anbauformen einführen. Der kanadische Weizen soll qualitativ sehr gut und was die Hauptsache ist, auch sehr billig sein.

Neue Verlobungen

in Sadelhausen.

In letzterer Zeit haben sich in Sadelhausen folgende 9 Paare verlobt: Peter Kett mit Anna Müller, Jakob Binzhoffer mit Katharina Schuster, Adam Rosenauer mit Eva Lettampel, Nikolaus Müller mit Eva Michels, Jakob Ruff mit Barbara Michels, Nikolaus Reitz mit Barbara Rosenauer, Peter Lettampel mit Katharina Kagenmayer, Anton Kühn mit Elisabeth Schmitz und Max Egler mit Susanna Reitz.

Brotpreiserhöhung

in Bukarest.

Infolge des Anstiehs der Getreidepreise wurde den Bäckern der Hauptstadt eine Brotpreiserhöhung um 50 Bani per Kilogramm zugestanden. Das Schwarzbrot kostet nun 7 Lei.

Todesfall in Tr. Wetter.

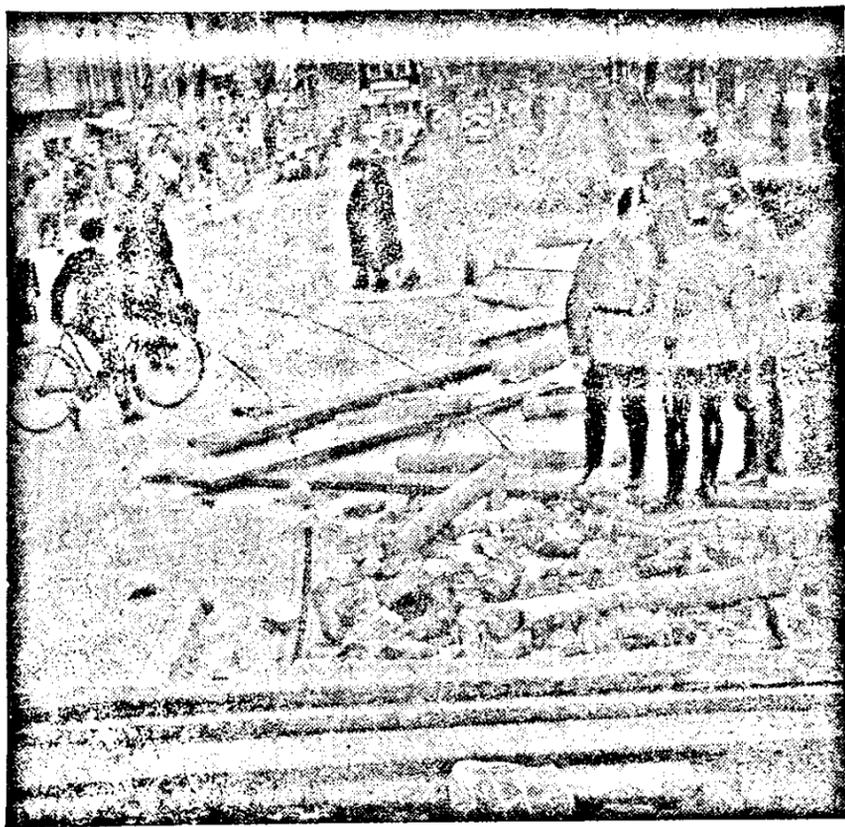
Wie aus Triebwetter berichtet wird, ist dort kürzlich der angesehene Landwirt Georg Schreiber im 76. Lebensjahre, an einem unheilbaren Leiden gestorben.

In dem Verstorbenen verliert die Triebwetterer Jagdgesellschaft einen ihrer eifrigsten und ältesten Mitglieder, welcher 50 Jahre lang mit besonderer Liebe der Jagd huldigte und infolge seines zielstrebigen Auges und ruhigen Hand, als erstrangiger Jäger weit und breit bekannt war.

Der Verstorbene hinterläßt seine Frau geb. Karolina Nagel, seine Tochter Katharina verheiratete Roth, zwei Enkelkinder und eine weitverzweigte Verwandtschaft.

*) Dr. Richard Klein, Herzspezialist ist von seiner badeärztlichen Tätigkeit zurückgetreten und konsultiert wieder in Arab, Str. Ruffu Stranu 4, bis-a-bis von Central Kino. Ordiniert von 11 bis 12 und 3-5. 126

Bild von den Unruhen in Berlin.



Holzballen und Steine bedecken die Straßenbahngelise.

Die radikalen Parteien versuchten in Berlin die Wiederaufnahme des Verkehrs durch schwere Sabotageakte unmöglich zu machen.

Ausländische Arbeiter

bekommen keine Aufenthaltserlaubnis mehr in Rumänien.

Bukarest. Der Arbeitsminister D. A. Ioanidescu hat eine Verordnung an die Arbeitsinspektorate herausgegeben, laut welcher ausländische Arbeiter keine Verlängerung ihrer Aufenthaltserlaubnis mehr bekommen. Selbst Spezial-Arbeiter und solche Personen, die in leitender Stellung sind, dürfen die Aufenthaltserlaubnisse nicht verlängert werden, weil dies die große Arbeitslosigkeit unserer Staatsbürger selbst erfordert.

Der Arbeitsminister betont nur in seiner Verordnung, daß darauf Gewicht gelegt werden muß, um den ausländi-

schen Staatsbürgern diesen entscheidenden Schritt der Regierung schonungslos beizubringen und Uebergriffe der einzelnen untergeordneten Organe zu vermeiden.

Der Schweizer Gesandte in Bukarest intervenierte persönlich beim Arbeitsminister zwecks Aufhebung dieser strengen Verordnung und Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis von 150 Schweizer Staatsbürger, erhielt jedoch zur Antwort, daß man bei der größten Bereitwilligkeit keine Ausnahme machen kann, weil das Heind uns näher steht, als der Mantel.

DETAIL-VERKAUF

ENGROS-PREISE

ANZUG und MANTELSTOFFE für Frauen u. Männer!

Leinwände, Bettzeuge, Zephyre, Barchende,

BRAUTAUSSTATTUNGEN

Kaufen Sie von billigsten bis zu besten Qualitäten zu Original-Engrospreisen in der Grosshandlung

EUGEN DORNHELM

TEMESVAR, Innere Stadt, Börsengasse, neben Lloydpalais.

Das grösste Textilwarenhaus von Siebenbürgen und Banat.

DETAIL-VERKAUF

ENGROS-PREISE

Selbstmord in Utwat.

Utwat hat sich der 82-jährige Landwirt Wilhelm Donau auf dem Dachboden seines Hauses erhängt.

Donau war einst ziemlich wohlhabend, hatte sich aber der Trunksucht ergeben und ging zugrunde. Aus diesen Motiven hatte er sich wahrscheinlich das Leben genommen.

Der sächsische Volksrat fordert

auch das Winderheitenministerium!

Hermannstadt. Der deutsch-sächsische Volksrat für Siebenbürgen hat sich mit dem dringenden Ersuchen an die Regierung gewendet, das Unterstaatssekretariat für Winderheiten aufrechtzuerhalten und seine Befugnisse klar und eindeutig festzulegen.

Der Volksrat gibt der Meinung Ausdruck, daß die Aufrechterhaltung eines so wichtigen Staatsamtes nicht von Fragen der Sparsamkeit der Regierung abhängig gemacht werden darf.

Er ist vielmehr der Ansicht, daß dabei nur die Interessen der allgemeinen Staatspolitik entscheidend sein können. Gerade deswegen hat die Auffassung des Unterstaatssekretariates bei den Winderheiten allgemeines Befremden hervorgerufen.

Präfekturen ohne Telefon

weil sie die Gebühren schuldig bleiben.

Wenn die Morgan-Gesellschaft es im Telephonwesen auch nicht weiter gebracht hat, als in der Erhöhung der Telephongebühren, so kann ihr doch auch noch das pünktliche Zinsasso nachgerühmt werden, daß sie mit aller Strenge betreibt. In Marmarosch ist sie sogar hergegangen und schaltete die dortige Präfektur, die Finanzdirektion und das Schulrevisorat aus, weil sie ihre rückständigen Telephongebühren nicht bezahlten. Ja, schließlich müssen sich auch die öffentlichen Beamten wieder daran gewöhnen, Schulden zu bezahlen, selbst der Telephongesellschaft gegenüber.

Militärische Meldungen

in Arab.

Die Abliederung der Militärabteilungen hat in Arab am 6. November begonnen. Die weitere Folge ist: Am 7. die im Jahre 1905 Geborenen; am 9. die 1904-er; am 10.—11. die 1903-er; am 12. die 1902-er; am 14. die 1901-er; am 15. die 1900-er; am 16.—17. die 1899-er; am 18.—19. die 1898-er; am 21.—22. die 1897-er; am 23. die 1896-er; am 24.—25. die 1895-er; am 26. die 1894-er; am 28.—29. die 1893-er; am 30. die 1892-er. Die Meldungen haben bei der Postjournaldienst zu erfolgen. Die weiteren Meldungen werden am 1. Dezember in einer noch später bekanntzugebenden Reihenfolge fortgesetzt.

Die Kartelle — ein Ruin

der Bevölkerung.

Die Kartelle verteuern das Leben. — Die Preise um 40 Prozent gestiegen.

Das ist die Tragik dieser Tage. Es gibt Produkte in reicher Fülle und das arbeitsame, konsumierende Volk kann sie nicht erschwingen. Bei uns sind es besonders die Kartelle, die das Leben verteuern. Da tun sich einige Industriekapitäne zusammen, schließen einen Ring und diktieren allen Menschen, die sich diesem Ring nähern, einen Tribut.

Wir haben nicht weniger als 12 große und einige hundert kleine Kartelle im Reiche. Gelegentlich der Abhaltung des kaufmännischen Kongresses hat man sie alle aufgezählt. Augenblicklich empfindet man es besonders schwer,

da die Kartellisten das Banngewerbe in seiner Entwicklung hemmen und förmlich unterbinden.

Glas, Zement und Blech sind in der letzten Zeit um 40 Prozent teurer geworden als im Vorjahre um diese Zeit. Das Unglück ist, daß man gegen diese Phalanx von Ausbeutern leider nichts unternehmen kann, weil sie von den mächtigen, einflussreichen Persönlichkeiten in den Regierungskreisen geschützt werden.

Jeder Kartellist hat legend einen Papst zum Vetter in Bukarest.

Wenn ein Industrieller mit rebellischen Absichten und um einen bescheidenen Gewinn zu erzielen, sich entschließt, im Bande eine Industrie zu schaffen, um mit Kartellisten den Kampf aufzunehmen, so kann man dessen sicher sein, daß sein Arbeitslohn in der kürzesten Zeit lahmgelagt wird.

Man zwingt jeden in das Kartell. Es darf sich niemand außerhalb dieses Ringes betätigen.

Wer es wagt, eine Industrie auf unabhängige Weise zu betreiben, ohne das Volk auszuplündern, der wird zuerst mit allen schädlichen Mitteln mißhandelt und wenn man sieht, daß er widerstandsfähig bleibt, so findet man ihn ab: man nimmt ihn ebenfalls in den Schoß der Kartellisten auf.

Die Fabrik wird gesperrt und der Fabrikhaber wird für Nichtfabrikanten mit einigen Millionen Lei jährlich honoriert. So geht es bei uns. Einer bekommt Millionen für Nichtstun, die anderen bezahlen Millionen für eine Scheinbare Arbeit, die darin besteht, daß sie sich jeden Monat in feiernde Anstalten niederlassen, um Rechenschaftsberichte und fette Tantlemen entgegenzunehmen. Das Volk kann indessen sehen, wie es mit der Unsumme von Not und Genüßlichkeit fertig wird.

Ein klassisches Beispiel für diese Ausbeutungsfeldzüge unserer Kartellisten

erbiete vor kurzem die Stilllegung der Oelfabrik in Buczka. In dieser Fabrik erzeugte man wunderbares, schmackhaftes Öl zu annehmbaren Preisen. Bald steigerte sich der Absatz dieses Unternehmens und man bezog aus Buczka reichliche Quantitäten Öl. Das paßte den Kartellisten nicht. Man wühlte, rumorte und intrigierte solange, bis es gelungen war, die Oelfabrik in Buczka stillzulegen. Das Ergebnis? Man muß jetzt für schlechtes Öl doppelte Preise zahlen.

Vor Jahren gründete eine Firma Goldenberg und Sohn in Bralla eine Blechfabrik. Es war eine fabelhaft gute Sache. Die Fabrik lieferte ausgezeichnetes Blech für billiges Geld. Nach kurzer Zeit wurde die Fabrik gezwungen, ihre Lüttigkeit einzustellen. Heute ist Blech im Preise natürlich unerschwinglich. Genau so geht es mit anderen Industrieartikeln, die in kartellierten Unternehmungen hergestellt werden.

Eine unerhörte, skandalöse Angelegenheit bildet jetzt in der Bukarester Presse den Gegenstand eifriger Erörterungen. Im Mittelpunkt der Affäre steht das Glas. Unter dem Schutze hoher Einfuhrzölle beherrschen nämlich drei (und zwar Mediasch, Diolosanmartin und Puma) den ganzen Markt und diktieren in elacnmächtiger Weise unerhörte hohe Preise. Der Preis für ein Quadratmeter Glas wurde mit 110 Lei festgesetzt.

Dieser unerhörte hohe Preis betrug vor einiger Zeit einlaer beherate Unternehmer, eine neue Glasfabrik in Bloeşti zu errichten, um die Monopolstellung des Mediascherkartells zu erschüttern. Es wurde die Fabrik „Geamul“ angeordnet, welche ihre Produkte zu bedeutend billigeren Preisen als das Kartell abgab.

Was tat das Kartell? Es reduzierte plötzlich den Preis pro Quadratmeter Glas auf 34—40 Lei. Dadurch wurde das neue Unternehmen, noch bevor es feste Wurzeln fassen konnte, ins Nichtsein getrieben.

Als dies geschehen war und man die Konkurrenz quarniederstete, wurde der Mediascherpreis brisöl wieder auf 110—120 Lei erhöht.

Auf diese Weise wird die Bevölkerung des Landes, unter dem Schutze der protektionistischen Einfuhrzölle, in unerhörter Weise ausgeplündert. Denn der Kostenpreis eines Quadratmeters Schmelzenas beträgt viel weniger als 34 Lei, der niedrige Preis, den das Kartell gefordert hat, als es galt, die Konkurrenz zu vernichten.

Der Engelsbrunner Schwindler

hinter Schloß und Mauer

Wir berichteten in unserer letzten Folge über die Frechheit eines gewissen Schwindlers, der bei der Engelsbrunner Witwe Anna Biel und bei dem dortigen Landwirt Nikolaus Schmidt großen Beträgen herauslockte, indem er diesen Leuten angab, mit ihnen Schloß in einem Regiment zu dienen und sich gut mit ihnen befreundet zu sein, was sich kurz darnach als Gaunertrick herausstellte.

Der Zufall wollte es, daß die tag vorher beschwindelte Frau des Landwirts Schmidt beim Hause des Josef Katschewitsch vorbeiging und in einem Individuum, der sich nochmals als einem Soldaten namens Schmidt kundigte, jenen Mann erkannte, welchem sie am Tag vorher beschwindelt wurde. Mit Hilfe einiger Nachbarn suchten sie den frechen Schwindler, der natürlich alles leugnete und tat, als wenn er Frau Schmidt gar nicht und schickte ihn zu dem unweit stationierenden Gendarmerieposten, wo er ins Gebet genommen, alsbald eingestand, die Schwindeleien begangen zu haben und verhaftet wurde.

Einbruch in die Kirche

in Alexanderhaufen

Wie man uns aus Alexanderhaufen meldet, sind bisher unbekannte Täter in einem Nachschlüssel in die dortige Kirche eingedrungen und haben außer 100 Lei Opfergeld, zwei Silberbecher und sonstige Wertgegenstände gestohlen.

Die Gendarmerie sucht nach den Diebstahlräubern, jedoch fehlt bisher noch jede Spur.

Schredlicher Doppelraubmord

in Bessarabien

In der Gemeinde Saba (Kreis Marmarosch) in Bessarabien wurde ein furchtbarer Raubmord verübt. Fünf maßlose Banditen drangen in der Nacht in die Wohnung des Grundbesizers Petrus Endochla ein und ermordeten diesen.

Die 16-jährige Tochter des Endochla wurde zuerst von den Bestien verwalzt, nachher ebenfalls ermordet.

Die Dienstmagd hatten die Banditen gefesselt und ans Bett gebunden. Nachdem die Verzwecker das ganze Haus ausgeraubt und 100.000 Lei Bargeld eingestekt hatten, übergossen sie den Dachboden mit Petroleum, zündeten alles an und flüchteten mittels einer bereitstehenden Wagen.

Die Dorfbewohner wurden auf die Feuer aufmerksam, fanden die gefesselte Dienstmagd, deren Kleider schon brannten und bestreuten diese dem Flammentode. Die Gendarmerie verfolgt den Raubmörder.

Wahl-Zerstückungsarbeit an der deutschen Station in Rumänien.

Wir werden um Ausnahme der folgenden Strafen ersucht, für deren Inhalt der Unterzeichnete die volle Verantwortung übernimmt: Am 23. Oktober 1932 hat die Direktion der Schulanstalten zu Temesvar den Wahlwerbenden für ihren Wahlwerbenden verboten. Dieser ungewöhnliche Schritt, in der deutschgesinnten Öffentlichkeit des allgemeinen Erstaunens hervorgerufen ist nicht etwa aus schulpädagogischen Gründen erfolgt. Die Direktion hat im Geiste des öfteren, z. B. bei der offiziellen Besprechung mit den Wahlwerbendenführern Dr. ... und Prof. ... am 3. Mai 1. S. den großen pädagogischen Wert des Wahlwerbenden für die Banatianschulen aus freiem Antrieb voll anerkannt. Das Verbot erfolgte vielmehr aus folgenden zwei Hauptgründen:

Die Wähler, die aus dem Wahlwerbenden erwachsen, werden Nationalsozialisten. Gegen sie stellen wir fest, daß innerhalb des Wahlwerbenden auf die Jugend keinerlei politische Beeinflussung jemals stattgefunden hat, stets die Erziehung zu rechten deutschen Tugenden und Mädchen im Geiste der deutschen Jugendbewegung getätigt worden.

Der Banater Wahlwerbender unterhält Beziehungen mit dem protestantischen Erzbischof, ja der Bundesführer ist sogar Protestanten, katholischer Jugend Redner und verführt, die Kinder zu „protestantieren“.

Es ist eine Schande, daß katholische und protestantische Deutsche bei voller Wahrung der eigenen Eigenheiten der einzelnen Stämme bei gemeindeutschen Angelegenheiten zusammenhängen und zusammen die deutsche Not lindern wollen? Ist es nicht höchste Pflicht jedweden Deutschen, über die Sonderheiten der deutschen Bruderhand zu suchen?

Wir bitten den Bundesführer vor, er protestiere im Banat. Auf eine Aufforderung, für diese ungeheure Anklage zu erwirken, schweigt man sich aus. Warum? Welche Beweise dafür gibt, weil es eine an den Haaren herbeigezogene Behauptung ist, weil man fürchtet, daß die Jugend einnehmen könnte, aus dem engen Kirchentum liberalistisch-individualistisch gesinnter deutscher herauszutreten. Die Jugend steht im Gefühl der engsten Zusammengehörigkeit aller Deutschen und der zwingenden Zusammenhaftigkeit, zu einem Volk zu werden.

Die politischen Kräfte sind genau bekannt, die im Hintergrund mit Schlangeklug geschwiegen dieses Zusammenwachsens aller Deutschen ohne Unterschied der Konfession hin- und her zu treiben, indem man alle Kräfte zwischen Schwaben und Sachsen zerlegt.

Die Frage: Ist dieses Vorgehen geeignet, um endlich einmal Bruder zum Bruder und das eine geschlossene deutsche Volk in Rumänien entsteht? Oder ist es nicht dadurch bewirkt und gleichere Arbeitsarbeit, — und das im selben Maße, da sich der Oberbau des Landes von den Deutschen in Rumänien, Dr. ... endlich bemerken, eine Lebensgemeinschaft zwischen uns zu bringen?

„Euboschische Wandervogel“ (alle Angehörige in voller Geschlossenheit) erheben Einspruch gegen die Vergewaltigung nationalen Zusammengehörigkeitsgefühls und lehnt die Verantwortung für die Verletzung des Verbotes ab. Wir überlassen das der Gerechtigkeit. Das deutsche Volk, dessen politische Eigenartigkeit darin besteht, die eigene Geschlossenheit des Deutschtums zu bringen, wird diese Zerstückungsarbeit am deutschen Volk zu befohlen wissen.

Die Anklage und gefasste Verleumdungen sind die wahre Ursache dieser Gegner der Einheit verdecken.

Der Euboschische Wandervogel: Dr. Alfred ...

Der Brotstempel mehr?

Der Reichsaussenminister hat an einem Gesetzentwurf gearbeitet, der die Aufhebung der Brotstempelung. Der Entwurf wird der Herbstsession des Reichstages unterbreitet.

Strafanzeige gegen einen Hasfelder Jüngling

Der Arbeiter Spezialehändler Wilhelm Engel hat bei der Temeschwarer Staatsanwaltschaft gegen den Hasfelder Mechanikergehilfe Johann Korb eine Strafanzeige erstattet, die möglicherweise für den jungen Mann tragisch enden kann.

In der Anzeige gibt der Arbeiter Kaufmann an, daß seine 19-jährige Tochter Jolan im August auf Besuch bei ihrem Onkel, der bei der Hasfelder Mühle Obermaschinist ist, war, und schwer krank angestekt nachhause kam. Die Frau des Obermaschinisten hat nämlich zwei Zimmern in Untermiete vergeben und ein Mieter ist der Angeklagte Johann Korb, welcher an dem jungen Mädchen Gefallen fand. Nachdem das Mädchen jedoch sonst nicht zugänglich war,

hypnotisierte Korb dasselbe und zwang es ihm zu Willen zu sein.

Als der junge Mann diese schändliche Tat begangen hat, erwiderte ihn die Tante des Mädchens und lies ihn sofort aus der Wohnung werfen. Das Mädchen ist aber seit dieser Zeit ständig Nervenkrank und wurde auch noch mit einer Geschlechtskrankheit von dem Jüngling angestekt.

Die Temeschwarer Staatsanwaltschaft hat sofort die Untersuchung eingeleitet und die Verhaftung des jungen Mannes veranlaßt, der von der dortigen Genbarmerie nach Temeschwar gebracht wurde. Die Hauptverhandlung in diesem interessanten Kriminalfall wird wahrscheinlich in den nächsten Monaten stattfinden.

Revolutionäres Straßenbild in Berlin.

Bisher 5 Tote, 400 Verhaftungen.

Berlin. Die Streikbewegung der Straßenverkehrsangestellten nimmt immer ernstere Dimensionen an. Das Bild von Berlin gleicht einer revolutionären Bewegung. Es kam an verschiedenen Stellen auch zu Zusammenstößen, wobei nahezu 500 Verhaftungen vorgenommen wurden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß über die Reichshauptstadt das Ständerecht verhängt wird.

Der Verkehr ist durch den Streik unterbunden. Die Schulen und Ämter beginnen alle mit großen Verspätungen, welche durch die großen Entfernungen aus den entlegenen Stadtteilen hervor-

gerufen werden. Die Theater, Kinos und Konzerte sind vollkommen leer.

Zu einem blutigen Zusammenstoß kam es in der Holzgerstraße, wo die elektrische Straßenbahn ein großes Zeuglager unterhält. Es hatten sich da nahezu 1000 Mann streikender Arbeiter eingefunden, um das Lager zu demolieren. Die Polizei gab auf die Menge eine Gewehrsalbe ab, wobei es einen Toten und zahlreiche Verwundete gab.

Bisher gab es fünf Tote und 80 Schwerverwundete. Unter den Verhafteten befinden sich auch 11 kommunistische Führer.

Darf man vom Dorfe Wein in die Stadt hereinbringen?

Ein Leser unseres Blattes schreibt uns: Unlängst war ich in Madna, wo ich einen guten Bekannten habe, der mir, als ich die Heimreise antrat, in einem 10-Liter-Deimjon Wein mitgab. Ausdrücklich will ich bemerken, daß das ein Geschenk war. Ruhig ließ ich die Korbflosche verstauen u. dachte nicht im geringsten daran, daß ich mit dem geschenkten Wein meines Freundes so viele Unannehmlichkeiten werde haben.

Wir fuhren einige Stationen, als ein Finanzorgan in den Zug einstieg. Das erste, was ihm in die Augen fiel, war mein mit Wein gefüllter 10-Liter-Deimjon. Er wollte es nicht um die Welt glauben, daß der Wein ein Geschenk ist. Es folgte eine ziemlich erregte Debatte, die damit beendet wurde, daß ich meinen Wein freibeim.

Während der Fahrt entspann sich im Zug eine Debatte darüber, ob man Wein vom Dorfe, ohne Steuer zu zahlen, hereinbringen darf oder nicht. Die Ansichten waren geteilt. Bitte mir zu sagen, wie die Sache steht, da dies gerade jetzt sehr wichtig ist, zu wissen, wo viele aufs Dorf um Wein fahren.

Dem Anrufer teilten wir mit, daß wir uns diesbezüglich genau erkundigt haben und folgendes erfahren: Geschenkten Wein kann jedermann anstandslos hereinbringen. Eine Taxe ist dafür den Beamten nicht zu zahlen. Doch wäre es gut, wenn man sich vom betreffenden Gemeindeamt eine Bestätigung beschaffen würde, daß der mitgebrachte Wein ein Geschenk ist und daß man denselben für eigene Zwecke benötigt und keine Geschäfte damit macht in der Stadt.

Jene, die sich Wein direkt vom Pro-

duzenten beschaffen und diesen draußen am Dorf bezahlen, werden keine gerichtlichen Scherereien haben, wohl aber der Produzent, dem dies nicht gestattet ist, da er damit eine Steuerhinterziehung begeht.

Noch ein viertes Opfer des Balkaner Raubmordes.

Einer Balkaner Meldung zufolge, starb dort einige Tage nach dem Bekanntwerden des auf so grausame Weise ermordeten Ehepaars Tenner, der 60-jährige Großgrundbesitzer Alois Kalmar. Angeblich war er ein sehr guter Freund der Familie Tenner, wo er auch öfters zu Gast weilte. Da er schon längere Zeit an einem Herzleiden maniplierte, verschlechterte sich sein Zustand durch die Einflüsse der Schreckenstat an seinem Freunde und dessen Gattin, so daß er einige Tage nach dem Mord einen Herzschlag erlitt, von dem er sich nicht mehr erholen konnte und verstarb.

Die Raubmörder, welche die vier Menschenleben auf dem Gewissen haben, konnten noch immer nicht ausgeforscht werden.

Eindbruch in Sipya.

In Sipya wurde in die Wohnung der rumänischen Wafferrwitwe Johann Manila und ihres Schwiegervaters, des Komitatsoberarztes Dr. Rudnean, eingebrochen. Die Eindbrecher schleppten Geld und Wertgegenstände in der Höhe von 30.000 B. mit u. entkamen unerkannt.

Verlobung.

Apotheker mag. pharm. Michael Rosel, Gottlob, hat sich mit Fräulein Käthe Schleich, Triebswetter, verlobt.

Ein unabhängiges Kroatien verlangt das Volk.

Budapest. Die Durchreise der serbischen Königin Maria wurde auch amtlich bestätigt. Die Presse stellt fest, daß Belgrad den Ereignissen in Kroatien, Dalmatien und Montenegro gegenüber machtlos ist. Die Aufregung wird dadurch gesteigert, daß das Volk sich von den Dinars befreit. Sämtliche Waren sind dadurch im Preise kolossal gestiegen.

Die Stimmung ist auf ein vollständiges freies Kroatien eingestellt. Das Volk will von Kroatien nichts mehr wissen.

Wechseln von Bauern

sind bis 26. April 1933 prolongiert.

Bukarest. Der Justizminister hat sämtliche Gerichtsstellen verständigt, daß im Sinne des Konvertierungsgesetzes landwirtschaftliche Wechsel bis zum 26. April 1933 verlängert wurden und daß diese Wechsel bis dahin nicht protestiert oder geklagt werden können.

Wieder Sprachenprüfungen der Eisenbahner.

Wie eine Fronte klingt es schon, wenn man hört, daß die Beamten der Staatsämter immer wieder vor eine Prüfungskommission gestellt werden, um einen Anlaß zu finden, sie auf die Straße zu setzen. Dieses Privileg haben nur die Minderheitsbeamten. Die Beamten rumänischer Nationalität sind gegen solche Torturen immun, auch wenn sie für den Dienst ganz und gar unbrauchbar sind. Wohin das führt, hat sich doch gerade kürzlich durch die Eisenbahnkatastrophe in Temeschwar erwiesen, wo der Urheber kein Minderheitsbeamter war und die rumänische Sprache perfekt beherrschte.

Das Arbeiter Eisenbahninspektorat hat angeordnet, nahezu 400 Eisenbahnangestellte seines Sprengels am 15. November neuerdings vor eine Prüfungskommission zu stellen. Alle, die nicht entsprechen, werden einfach in den Ruhestand versetzt. Diese Prozedur wird so lange betrieben, so lange es bei der Eisenbahn noch einen Minderheitsbeamten gibt. Und dann heißt es, daß die Minderheiten gleichberechtigt sind, wie es in der Verfassung geschrieben steht.

Einladung I

Die 1. und 2. Bekleidungsgruppe des Arbeiter Bürgerlichen Wohlfühlvereines beehrt sich, hiermit seine Mitglieder zu der am 18. ds. um 9 Uhr vorm. im Festsaal der Gewerkschaft (Bul. Carol, Ergasbet Str. 48) stattfindenden außerordentl. Mitgliederversammlung herzlich einzuladen.

Gegenstand der Mitgliederversammlung:

1. Bericht der Direktion.
 2. Aushändigung der Statuten.
- Alle die Mitglieder der betreffenden Gruppen nicht in der laut Statuten vorgeschriebenen Anzahl erscheinen sollten, so wird die Sitzung am 20. November l. J. zur selben Stunde und am selben Ort abgehalten, und auch ohne Anwesenheit der vorgeschriebenen Mitgliederzahl beschlußfähig sein.
- Am dieser Sitzung können nur Mitglieder der obigen Gruppen teilnehmen, zum Gegenstand sprechen und ein Stimmrecht ausüben. Die Legitimierung der Mitgliedschaft hat durch das Mitgliedsbüchlein an Ort und Stelle zu erfolgen. 1933

Arad, am 5. November 1932.

Hochachtungsvoll Die Vorstehung.

Bundas, Pelze

bei täglicher Eintellung, bis Neujahr, allerbilligst bei Neuländer, Kürschner, Arad im Hofe des Kaiser Elisabeth-Palats. Preislager Preise.

Kauft weltberühmte „Hoppecke“-akkumulatoren Westfalen bei Station und Reparaturwerkstatt „Wobu“-akkumulatoren, Elmsoara, Josefstadt, Str. Bacarescu (Wohm-Gasse) Nr. 5. Autodynamo u. Lichtführungsreparatur!

*) Kinderhaarpflege. Das Kinderhaar muß besonders sorgfältig gepflegt werden. Nehmen Sie hierzu ein mildes Shampoo, wie es „Schwarzkopf-Extra“ ist. Außerdem liegt diesem „Haar-glanz“ bei, eines ideale Mittel, das Haar elastisch, strahlend und gesund zu erhalten. Was aber die Kinder besonders begeistert, ist die neue „Schaumbürste“, die als Hilfe von „Schwarzkopf-Extra“ dient. Sie verhindert, daß den kleinen Schaum oder Wasser in die Augen kommt und macht ihnen die Haarwäsche zum Freudenfest! Vertretung: Agentur J. Barthmes, Braşov.

DETAIL-VERKAUF

ENGROS-PREISE

ANZUG und MANTELSTOFFE für Frauen u. Männer!

Leinwände, Bettzeuge, Zephyre, Barchende,

BRAUTAUSSTATTUNGEN

Kaufen Sie von billigsten bis zu besten Qualitäten zu Original-Engrospreisen in der Grosshandlung

EUGEN DORNHELM

TEMESVAR, Innere Stadt, Börsengasse, neben Lloydpalais.

Das grösste Textilwarenhaus von Siebenbürgen und Banat.

DETAIL-VERKAUF

ENGROS-PREISE

Selbstmord in Utwat.

Müllwar hat sich der 82-jährige Landwirt Wilhelm Donau auf dem Dachboden seines Hauses erhängt.

Donau war einst ziemlich wohlhabend, hatte sich aber der Trunksucht ergeben und ging zugrunde. Aus diesen Motiven hatte er sich wahrscheinlich das Leben genommen.

Der sächsische Volksrat fordert

auch das Minderheitenministerium!

Hermannstadt. Der deutsch-sächsische Volksrat für Siebenbürgen hat sich mit dem dringenden Ersuchen an die Regierung gewendet, das Unterstaatssekretariat für Minderheiten aufrechtzuerhalten und seine Befugnisse klar und eindeutig festzusetzen.

Der Volksrat gibt der Meinung Ausdruck, daß die Aufrechterhaltung eines so wichtigen Staatsamtes nicht von Fragen der Sparsamkeit der Regierung abhängig gemacht werden darf.

Er ist vielmehr der Ansicht, daß dabei nur die Interessen der allgemeinen Staatspolitik entscheidend sein können. Gerade deswegen hat die Auffassung des Unterstaatssekretariates bei den Minderheiten allgemeines Befremden hervorgerufen.

Präfekturen ohne Telefon

weil sie die Gebühren schuldig bleiben.

Wenn die Morgan-Gesellschaft es im Telephonwesen auch nicht weiter gebracht hat, als in der Erhöhung der Telephongebühren, so kann ihr doch auch noch das pünktliche Zinsasso nachgerühmt werden, das sie mit aller Strenge betreibt. In Marmarosch ist sie sogar hergegangen und schaltete die dortige Präfektur, die Finanzdirektion und das Schulrevisorat aus, weil sie ihre rückständigen Telephongebühren nicht bezahlten. Ja, schließlich müssen sich auch die öffentlichen Beamten wieder daran gewöhnen, Schulden zu bezahlen, selbst der Telephongesellschaft gegenüber.

Militärische Meldungen

in Krad.

Die Bildung der Militärbeschleien hat in Krad am 5. November begonnen. Die weitere Folge ist: Am 7. die im Jahre 1905 Geborenen; am 9. die 1904-er; am 10.—11. die 1903-er; am 12. die 1902-er; am 14. die 1901-er; am 15. die 1900-er; am 16.—17. die 1899-er; am 18.—19. die 1898-er; am 21.—22. die 1897-er; am 23. die 1896-er; am 24.—25. die 1895-er; am 26. die 1894-er; am 28.—29. die 1893-er; am 30. die 1892-er. Die Meldungen haben bei der Pollzschau zu erfolgen. Die weiteren Meldungen werden am 1. Dezember in einer noch später bekanntzugebenden Reihenfolge fortgesetzt.

Die Kartelle — ein Ruin

der Bevölkerung.

Die Kartelle verteuern das Leben. — Die Preise um 40 Prozent gestiegen.

Das ist die Tragik dieser Tage. Es gibt Produkte in reicher Fülle und das arbeitsame, konsumierende Volk kann sie nicht erschwingen. Bei uns sind es besonders die Kartelle, die das Leben verteuern. Da tun sich einige Industriekapitäne zusammen, schließen einen Ring und diktieren allen Menschen, die sich diesem Ring nähern, einen Tribut.

Wir haben nicht weniger als 12 große und einige hundert kleine Kartelle im Reiche. Gelegentlich der Abhaltung des kaufmännischen Kongresses hat man sie alle aufgezählt. Augenblicklich empfindet man es besonders schwer,

da die Kartellisten das Banquetverbot in seiner Entwicklung hemmen und förmlich unterbinden.

Glas, Zement und Blech sind in der letzten Zeit um 40 Prozent teurer geworden als im Vorjahre um diese Zeit. Das Ungeheuer ist, daß man gegen diese Phalanx von Ausbeutern leider nichts unternehmen kann, weil sie von den mächtigen, einflussreichen Persönlichkeiten in den Regierungskreisen geschützt werden.

Jeder Kartellist hat irgend einen Papst zum Vetter in Bukarest.

Wenn ein Industrieller mit rechtlichen Absichten und um einen bescheidenen Gewinn zu erzielen, sich entschließt, im Banbe eine Industrie zu schaffen, um mit Kartellisten den Kampf aufzunehmen, so kann man dessen sicher sein, daß sein Arbeitseifer in der kürzesten Zeit lahmgelegt wird.

Man zwingt jeden in das Kartell. Es darf sich niemand außerhalb dieses Ringes betätigen.

Wer es wagt, eine Industrie auf unabhängige Weise zu betreiben, ohne das Volk auszunutzen, der wird zuerst mit allen schädlichen Mitteln mißbraucht gemacht und wenn man steht, daß er widerstandsfähig bleibt, so findet man ihn ab: man nimmt ihn ebenfalls in den Schoß der Kartellgesellschaft auf.

Die Fabrik wird gesperrt und der Fabrikhaber wird für Milchfabrikieren mit einigen Millionen Lei jährlich honoriert. So geht es bei uns. Einer bekommt Millionen für Nichtstun, die anderen bezahle Millionen für eine scheinbare Arbeit, die darin besteht, daß sie sich jeden Monat in lebernde Klubsessel niederlassen, um Rechenschaftsberichte und fetten Lantlemen entgegenzunehmen. Das Volk kann indessen sehen, wie es mit der Unsumme von Not und Geirtheit fertig wird.

Ein klassisches Beispiel für diese Mißbrauchsfeldzüge unserer Kartellisten

erbiete vor kurzem die Stilllegung der Oelfabrik in Buczja. In dieser Fabrik erzeugte man wunderbares, schmackhaftes Öl zu annehmbaren Preisen. Bald steigerte sich der Absatz dieses Unternehmens und man bezog aus Buczja reichliche Quantitäten Öl. Das paßte den Kartellisten nicht. Man wühlte, rumorte und intrigierte solange, bis es gelungen war, die Oelfabrik in Buczja stillzulegen. Das Ergebnis? Man muß jetzt für schlechtes Öl doppelte Preise zahlen.

Vor Jahren gründete eine Firma Goldenberg und Sohn in Braila eine Blechfabrik. Es war eine fabelhaft gute Sache. Die Fabrik lieferte ausgezeichnetes Blech für billiges Geld. Nach kurzer Zeit wurde die Fabrik gezwungen, ihre Tätigkeit einzustellen. Heute ist Blech im Preise natürlich unerschwinglich. Genau so geht es mit anderen Industrieartikeln, die in kartellierten Unternehmungen hergestellt werden.

Eine unerhörte, skandalöse Angelegenheit bildet jetzt in der Bukarester Presse den Gegenstand eifriger Erörterungen. Im Mittelpunkt der Affäre steht das Glas. Unter dem Schutze hoher Einfuhrzölle beherrschen nämlich drei (und zwar Weblasch, Diolosanmarin und Putna) den ganzen Markt und diktieren in eigenmächtiger Weise unerhörte hohe Preise. Der Preis für ein Quadratmeter Glas wurde mit 110 Lei festgesetzt.

Dieser unerhörte hohe Preis betrug vor einiger Zeit einige beherzte Unternehmer, eine neue Glasfabrik in Ploestl zu errichten, um die Monopolstellung des Glasbeherrschers zu erschüttern. Es wurde die Fabrik „Geamul“ gegründet, welche ihre Produkte zu bedeutend billigeren Preisen als das Kartell abgab.

Was tat das Kartell? Es reduzierte plötzlich den Preis pro Quadratmeter Glas auf 34—40 Lei. Dadurch wurde das neue Unternehmen, noch bevor es feste Wurzeln fassen konnte, ins Nichtsein getrieben.

Was dies geschehen war und man die Konkurrenz warinberichtigete, wurde der Glasbeherrschers Preis brüsk wieder auf 110—120 Lei erhöht.

Auf diese Weise wird die Bevölkerung des Landes, unter dem Schutze der protektionistischen Einfuhrzölle, in unerhörter Weise ausgeplündert. Denn der Kostenpreis eines Quadratmeters Scheibenglas beträgt viel weniger als 34 Lei, der niederste Preis, den das Kartell gefordert hat, als es galt, die Konkurrenz zu vernichten.

Der Engelsbrunner Schwindler

hinter Schloß und Miegel.

Wir berichteten in unserer letzten Folge über die Frechheit eines gewissen Schwindlers, der bei der Engelsbrunner Witwe Anna Biel und beim dortigen Landwirt Nikolaus Schmidt, deren Söhne gegenwärtig Militärbediensteten, große Mengen Schwarzpulver und Gelbbeträge herauslockte, indem er bei diesen Leuten angab, mit ihren Söhnen in einem Regiment zu dienen und sehr gut mit ihnen befreundet zu sein, was sich kurz darnach als Gaunertrick herausstellte.

Der Zufall wollte es, daß die tags vorher beschwindelte Frau des Landwirts Schmidt beim Hause des Josef Katschewitsch vorbeiging und in einem Individuum, der sich nochmals nach einem Soldaten namens Schmidt erkundigte, jenen Mann erkannte, von welchem sie am Tag vorher beschwindelt wurde. Mit Hilfe einiger Nachbarn kerkerten sie den frechen Schwindler, der natürlich alles leugnete und tat, als kenne er Frau Schmidt gar nicht und führte ihn zu dem unweit stationierenden Gendarmerieposten, wo er ins Gebot genommen, alsbald eingestand, die Schwindeltaten begangen zu haben und verhaftet wurde.

Einbruch in die Kirche

in Alexanderhausen.

Wie man uns aus Alexanderhausen meldet, sind bisher unbekannt Täter mit einem Nachschlüssel in die dortige Kirche eingedrungen und haben außer 10.000 Lei Opfergeld, zwei Silberleiche und sonstige Wertgegenstände gestohlen.

Die Gendarmerie sucht nach den Kirchenräubern, jedoch fehlt bisher noch jede Spur.

Schredlicher Doppelraubmord

in Bessarabien

In der Gemeinde Saba (Kreis Akkermann) in Bessarabien wurde ein furchtbarer Raubmord verübt. Fünf maskierte Raubriten drangen in der Nacht in die Wohnung des Grundbesitzers Peter Endochla ein und ermordeten diesen.

Die 16-jährige Tochter des Endochla wurde zuerst von den Besten vergewaltigt, nachher ebenfalls ermordet.

Die Dienstmagd hatten die Raubriten gefesselt und ans Bett gebunden. Nachdem die Raubriten das ganze Haus ausgeraubt und 100.000 Lei Raubgut eingestreckt hatten, überließen sie das Dachboden mit Petroseum, Silbergeschmuck alles an und flüchteten mittels einiger bereitstehender Wagen.

Die Dorfbewohner wurden auf den Feuer aufmerksam, fanden die gefesselte Dienstmagd, deren Kleider schon brannten und befreiten diese beim Anbruch der Morgenröthe. Die Gendarmerie forschte nach den Raubritern.

Die Erziehungsarbeit an der deutschen Nation in Rumänien.

werden um Aufnahme der folgenden...
 23. Oktober 1932 hat die Direktion der...
 „Wanderer“ für ihre...
 der deutschgesinnten Öffentlichkeit...
 allgemeines Erntounen hervorgerufen...
 nicht etwa aus schulpädagogischen...
 Die Direktion hat im Ge...
 des öfteren, z. B. bei der offiziellen...
 ung mit den Wandererführern Dr...
 und Prof. M. Hans Hoff (Genau...
 am 3. Mai l. J. den großen pädagogi...
 Wert des Wandererführers für die Banatla...
 nstalten aus freiem Antrieb voll aner...
 Das Verbot erfolgte vielmehr aus fol...
 zwei Hauptgründen:

Die Melteren, die aus dem Wanderer...
 werden Nationalsozialisten.
 gegen stellen wir fest, daß innerhalb des...
 Wanderer auf die Jugend keinerlei politi...
 Beeinflussung jemals stattgefunden hat,
 in stets die Erziehung zur rechten deut...
 Bungen und Mädchen im Geiste der frei...
 lichen Jugendbewegung getätigt worden
 der Banater Wanderer unterhält Ver...
 ngen mit dem protestantischen Ebenen...
 ja der Bundesführer ist sogar Prote...
 stant und katholischer Jugend „Prote...
 stanten und verurteilt die Kinder zu „prote...
 stanten“.

Es ist eine Schande, daß katholische und pro...
 testantische Deutsche bei voller Wahrung der...
 eigenen Eigenheiten der einzelnen Stämme...
 in gemeindeutschen Angelegenheiten zu...
 sammenfinden und zusammen die deutsche Not...
 zu wachen? Ist es nicht höchste Pflicht je...
 dem Deutschen, über die Sonderheiten...
 die deutsche Bruderhand zu suchen? ...
 wirkt dem Bundesführer vor, er prote...
 stiert im Banat. Auf eine Aufforderung...
 für diese ungeheure Aufgabe zu er...
 schweigt man sich aus. Warum? Weil...
 die Beweise dafür gibt, weil es eine an...
 nahen herbeigezogene Behauptung ist...
 daß man fürchtet, daß die Jugend ein...
 man könnte, aus dem eigenen Kirchturn...
 liberalistisch-individualistisch gestimmter...
 deutscher herauszutreten. Die Jugend...
 im Gefühl der engsten Zusammen...
 aller Deutschen und der zwingen...
 den Kräfte, zu einem Volk zu werden.
 in Hintergründ mit schlangenförmig gefe...
 werten dieses Zusammenwachsens aller...
 ohne Unterschied der Konfession hin...
 lassen. Sie sitzen in München und in...
 und sind dieselben, die im Reich...
 alle lieber dem Erbfeind auszuliefern...
 als Untertanen Preußens zu wer...

Verfälschung am deutschen Volk,
 konfessionelle Unterschiede benützt,
 im deutschen Volk aufzureißen und
 in religiöser Polarisierung zu treiben, indem man alle
 die Gegensätze zwischen Schwaben und Sachsen
 verwischt.
 fragen: Ist dieses Vorgehen geeignet,
 um, daß endlich einmal Arader zum
 findet und daß eine geschlossene deut...
 lische in Rumänien entsteht? Oder sel...
 nicht dadurch bewirkt und Abschwä...
 gungsarbeit, — und das im selben Mu...
 da sich der Ökonom des Landesver...
 der Deutschen in Rumänien, Dr. Muth...
 lichen bemühende, eine Lebensgemeinschaft
 zwischen den Stämmen?
 „Eidolfideutsche Wanderer“ (alle
 in voller Geschlossenheit) er...
 wachen Einspruch gegen die Vergewalt...
 nationalen Zusammenwachsens und
 und lehnt die Verantwortung für die
 dieses Verbotes ab. Wir überlassen das
 der Geschichte. Die deutsche Volk, dessen
 die Gegenwartsarbeit darin besteht,
 eine Geschlossenheit des Deutschtums
 zu bringen, wird diese Verführungs...
 deutschen Volk zu beschreiben wissen.
 in alle und selbst die Verleumdungen...
 die wahre Natur dieser Gegner der
 in Unkenntnis verdecken.
 Der Eidolfideutsche Wanderer
 Dr. Alfred Bontsch.

Der Poststempel mehr?

Dr. Alfred Bontsch. Im Ackerbaumministerium
 einem Geschehen geartet, die Aufhebung der Poststempel
 Der Entwurf wird der Herbst
 des Parlamentes unterbreitet.

Strafanzeige gegen einen Hasfelder Jüngling

Der Arader Spezereihändler Wilhelm Engel hat bei der Temeschwarer Staatsanwaltschaft gegen den Hasfelder Mechanikergehilfe Johann Korb eine interessante Strafanzeige erstattet, die möglicherweise für den jungen Mann tragisch enden kann.

In der Anzeige gibt der Arader Kaufmann an, daß seine 19-jährige Tochter Jolan im August auf Besuch bei ihrem Onkel, der bei der Hasfelder Mühle Obermaschinist ist, war, und schwer krank angestekt nachhause kam. Die Frau des Obermaschinisten hat nämlich zwei Zimmern in Untermiete vergeben und ein Mieter ist der Angeklagte Johann Korb, welcher an dem jungen Mädchen Gefallen fand. Nachdem das Mädchen jedoch sonst nicht zugänglich war,

hypnotisierte Korb dasselbe und zwang es ihm zu Willen zu sein.

Als der junge Mann diese schändliche Tat begangen hat, erlöschte ihn die Tante des Mädchens und lies ihn sofort aus der Wohnung werfen. Das Mädchen ist aber seit dieser Zeit ständig Nervenkrank und wurde auch noch mit einer Geschlechtskrankheit von dem Jüngling angesteckt.

Die Temeschwarer Staatsanwaltschaft hat sofort die Untersuchung eingeleitet und die Verhaftung des jungen Mannes veranlaßt, der von der dortigen Gendarmerie nach Temeschwar gebracht wurde. Die Hauptverhandlung in diesem interessanten Kriminalfall wird wahrscheinlich in den nächsten Monaten stattfinden.

Revolutionäres Straßenbild in Berlin.

Bisher 5 Tote, 400 Verhaftungen.

Berlin. Die Streifbewegung der Streifenverlehrsangehörigen nimmt immer ernstere Dimensionen an. Das Bild von Berlin gleicht einer revolutionären Bewegung. Es kam an verschiedenen Stellen auch zu Zusammenstößen, wobei nahezu 500 Verhaftungen vorgenommen wurden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß über die Reichshauptstadt das Ständrecht verhängt wird.

Der Verkehr ist durch den Streik unterbrochen. Die Schulen und Ämter beginnen alle mit großen Verspätungen, welche durch die großen Entfernungen aus den entlegenen Stadtteilen hervor-

gerufen werden. Die Theater, Kinos und Konzerte sind vollkommen leer.

Zu einem blutigen Zusammenstoß kam es in der Holzgasse, wo die elektrische Straßenbahn ein größeres Zeuglager unterhält. Es hatten sich da nahezu 1000 Mann streikender Arbeiter eingefunden, um das Lager zu besetzen. Die Polizei gab auf die Menge eine Gewehrsalve ab, wobei es einen Toten und zahlreiche Verwundete gab.

Bisher gab es fünf Tote und 80 Schwerverwundete. Unter den Verhafteten befinden sich auch 11 kommunistische Führer.

Darf man vom Dorfe Wein in die Stadt hereinbringen?

Ein Leser unseres Blattes schreibt uns: Unlängst war ich in Rabna, wo ich einen guten Bekannten habe, der mir, als ich die Heimreise antrat, in einem 10-Liter-Deimjon Wein mitgab. Ausdrücklich will ich bemerken, daß das ein Geschenk war. Ruhig ließ ich die Korbflasche verstauen u. dachte nicht im geringsten daran, daß ich mit dem geschenkten Wein meines Freundes so viele Unannehmlichkeiten werde haben.

Wir fuhren einige Stationen, als ein Finanzorgan in den Zug einstieg. Das erste, was ihm in die Augen fiel, war mein mit Wein gefüllter 10-Liter-Deimjon. Er wollte es nicht um die Welt glauben, daß der Wein ein Geschenk ist. Es folgte eine ziemlich erregte Debatte, die damit beendete wurde, daß ich meinen Wein freibeim.

Während der Fahrt entspann sich im Zug eine Debatte darüber, ob man Wein vom Dorfe, ohne Steuer zu zahlen, hereinbringen darf oder nicht. Die Ansichten waren geteilt. Bitte mir zu sagen, wie die Sache steht, da dies gerade jetzt sehr wichtig ist, zu wissen, wo viele aufs Dorf um Wein fahren.

Dem Fragesteller teilen wir mit, daß wir uns diesbezüglich genau erkundigt haben und folgendes erfahren: Geschenkten Wein kann jedermann standlos hereinbringen. Eine Taxe ist dafür den Beamten nicht zu zahlen. Doch wäre es gut, wenn man sich vom betreffenden Gemeinbeamten eine Bestätigung beschaffen würde, daß der mitgebrachte Wein ein Geschenk ist und daß man denselben für eigene Zwecke benutzt und keine Geschäfte damit macht in der Stadt.

Tene, die sich Wein direkt vom Pro-

duzenten beschaffen und diesen brauchen am Dorf bezahlen, werden keine gerichtlichen Scherereien haben, wohl aber der Produzent, dem dies nicht gestattet ist, da er damit eine Steuerhinterziehung begeht.

Noch ein viertes Opfer des Balkaner Raubmordes.

Einer Balkaner Meldung zufolge, starb dort einige Tage nach dem Bekanntwerden des auf so grausame Weise ermordeten Ehepaars Tenner, der 60-jährige Großgrundbesitzer Alois Kalmar. Angeblüh war er ein sehr guter Freund der Familie Tenner, wo er auch öfters zu Gast weilte. Da er schon längere Zeit an einem Herzleiden litt, wurde die Einschleppung der Schreckenstat an seinem Kreunde und dessen Gattin, sodas er einige Tage nach dem Mord einen Herzschlag erlitt, von dem er sich nicht mehr erholen konnte und verstarb.

Die Raubmörder, welche die vier Menschenleben auf dem Gewissen haben, konnten noch immer nicht ausgeforscht werden.

Eindbruch in Sipya.

In Sipya wurde in die Wohnung der romanischen Wafferrwitwe Johann Manilla und ihres Schwiegerohnes, des Komitatsoberarztes Dr. Rudnean, eingebrochen. Die Gegenstände in der Höhe von 80.000 B. mit u. entamen unerkannt.

Verlobung.

Apotheker mag. pharm. Michael Rogel, Botilob, hat sich mit Frä. Käthe Schleich, Trlebswetter, verlobt.

Ein unabhängiges Kroatien verlangt das Volk.

Budapest. Die Durchreise der serbischen Königin Maria wurde auch amtlich bestätigt. Die Presse stellt fest, daß Belgrad den Ereignissen in Kroatien, Dalmatien und Montenegro gegenüber machtlos ist. Die Aufregung wird dadurch gesteigert, daß das Volk sich von den Dinars befreit. Sämtliche Waren sind dadurch im Preise kolossal gestiegen.

Die Stimmung ist auf ein vollständiges freies Kroatien eingestellt. Das Volk will von Kroatien nichts mehr wissen.

Wechseln von Bauern

sind bis 26. April 1933 prolongiert.

Bukarest. Der Justizminister hat sämtliche Gerichtsstellen verständigt, daß im Sinne des Konvertierungsgesetzes landwirtschaftliche Wechsel bis zum 26. April 1933 verlängert wurden und daß diese Wechsel bis dahin nicht protestiert oder geklagt werden können.

Wieder Sprachenprüfungen der Eisenbahner.

Wie eine Fronte klingt es schon, wenn man hört, daß die Beamten der Staatsämter immer wieder vor eine Prüfungskommission gestellt werden, um einen Anlaß zu finden, sie auf die Straße zu setzen. Dieses Privileg haben nur die Minderheitenbeamten. Die Beamten romanischer Nationalität sind gegen solche Torturen immun, auch wenn sie für den Dienst ganz und gar unbrauchbar sind. Wohin das führt, hat sich doch gerade kürzlich durch die Eisenbahnkatastrophe in Temeschwar erwiesen, wo der Urheber kein Minderheitler war und die romanische Sprache perfekt beherrschte.

Das Arader Eisenbahninspektorat hat angeordnet, nahezu 400 Eisenbahnangestellte seines Sprengels am 15. November neuerdings vor eine Prüfungskommission zu stellen. Alle, die nicht entsprochen, werden einfach in den Ruhestand versetzt. Diese Prozedur wird so lange betrieben, so lange es bei der Eisenbahn noch einen Minderheitler gibt. Und dann heißt es, daß die Minderheiten gleichberechtigt sind, wie es in der Verfassung geschrieben steht.

Einladung I

Die 1. und 2. Beisetzungsarbeiten des Arader Bürgerlichen Wohltätigkeitsvereines beehrt sich, hienit seine Mitglieder zu der am 13. ds. um 9 Uhr vorm. im Gesaß der Gewerbekorporation (Bul. Carol, Ergabet Nr. 48) stattfindenden

außerordentl. Mitgliederversammlung

höflich einzuladen.

Gegenstand der Mitgliederversammlung:

1. Bericht der Direktion.
 2. Gutheißung der Statuten.
- Nach die Mitglieder der betreffenden Gruppen nicht in der laut Statuten vorgeschriebenen Anzahl erscheinen sollten, so wird die Sitzung am 20. November l. J. zur selben Stunde und am selben Ort abgehalten, und auch ohne Anwesenheit der vorgeschriebenen Mitgliederzahl beschlußfähig sein.
- Im dieser Sitzung können nur Mitglieder der obigen Gruppen teilnehmen, zum Gegenstand sprechen und ein Stimmrecht ausüben. Die Legitimierung der Mitgliedschaft hat durch das Mitgliedsbuchlein am Ort und Stelle zu erfolgen.

Arad, am 6. November 1932.

Hochachtungsvoll
 Die Vorstehung.

Bundas, Pelze

Bei täglicher Eintellung, bis Neujahr, allerbilligst bei
 Neuländer, Kürschner, Arad
 im Hofe des Fischer Elis-Palais. Preisgünstige Preise.

Kauft weltberühmte „Hoppecke“-Akumulatoren Westfalen
 bei Sabotstation und Reparaturwerkstatt „Alto u. u.“-Akumulatoren, Limisara, Deutschland
 Josefstadt, Str. Bacarescu (Röhm-Gasse) Nr. 5.
 Autodynamo u. Lichtführungreparatur!

*) Minderhaarpflege. Das Minderhaar muß besonders sorgfältig gepflegt werden. Nehmen Sie hierzu ein mildes Shampoo, wie es „Schwarzkopf-Extra“ ist. Außerdem liegt diesem „Haarergänzung“ bei, eines ideale Mittel, das Haar elastisch, kraff und gesund zu erhalten. Was aber die Kinder besonders begeistert, ist die neue „Schäumbrille“, die als Hilfe von „Schwarzkopf-Extra“ dient. Sie verhindert, daß den Kleinen Schaum oder Wasser in die Augen kommt und macht ihnen die Haarpflege zum Freudenfest! Vertretung: Agentur J. Barthmes, Braşov.

Das Maisbrot in Unmarisch.

Mit was sich die Stadt Temeschwar befaßt.

In Temeschwar sprach eine Abordnung der Bäckermeister beim Bürgermeister vor, um eine Erhöhung der Höchstpreise zu erwirken. Es kam bei dieser Gelegenheit die Herstellung einer billigen Brotsorte zur Sprache, die eventuell aus einer Beimischung von Maismehl bestehen soll. Die Bäckermeister sind der Meinung, daß das jetzige Schwarzmehl eine Beimischung von Maismehl nicht verträgt.

Jagdverbot und ihre Aufhebung.

Bukarest. Laut Erlaß Nr. 15310 von 1932 des Domänenministeriums (Amtsblatt Nr. 257 vom 2. d. M.) wird die Jagd auf Hasen und Rebhühner im ganzen Komitat Hunyad bis zum 15. Januar 1933 verboten. Dagegen wird die Jagd auf Hasen in zahlreichen Gemeindegebieten des Komitates Oberhellen wieder gestattet.

Eine 5000 Dollar-Einlage

gehoben und noch einmal gefordert.

Die kön. Tafel in Temeschwar hatte in einem interessanten Rechtsstreit zu urteilen. Der Sarafolaer Einwohner Zacharias Draghici hatte bei der Ortssparkasse ein laufendes Konto und außerdem eine Einlage in der Höhe von 5000 Dollar.

Im Jahre 1928 wurde die 5000 Dollareinlage in das laufende Kontokonto Draghici verrechnet, so daß Draghici der Bank nur noch 16.000 Lei schuldig blieb. Da er aber noch weiteren Kredit in Anspruch nahm, war die Schuld bald auf 400.000 Lei angewachsen.

Draghici wurde mittlerweile zahlungsunfähig und es kam zwischen ihm und der Bank zum Prozeß. Draghici nahm den Standpunkt ein, daß er noch ein Dollarguthaben von 5000 Lei habe, was er auch mittels Sparkassenscheins nachweisen konnte. Der Gerichtshof erkannte den Nachweis als richtig an und verurteilte die Bank zugunsten Draghici's.

Infolge Appellation kam die Angelegenheit vor die kön. Tafel, wo es sich jedoch herausstellte, daß der Betrag tatsächlich verrechnet, von der Bank jedoch im Sparkassabuch nicht ausgetragen wurde. Draghici wurde daher mit seiner Forderung abgewiesen und zur Tragung der Prozeßkosten im Ausmaße von 58.000 Lei verurteilt.

Konfiszierete Radios

werden in Bukarest gratis verteilt.

Selten der Post werden ständig Radios gehalten, welche nicht angemeldet sind, oder deren Eigentümer ihrer Zahlungspflicht nicht nachkommen. Die solcherart beschlagnahmten Apparate werden einen Monat bei der Post zur Verfügung des Eigentümers gehalten, damit er es eventuell auslösen kann. Nach Ablauf dieser Zeit aber werden sie nach Bukarest geschickt, wo dieselben an die dortigen Spitäler, Schulen, Armenhäuser und andere Wohltätigkeitsinstitute verschenkt werden. Wann wird man einmal aus Bukarest oder dem Megat etwas ins Banat bringen und hier gratis verteilen?

Verständigung I

Beehre mich das p. i. Publikum zu verständigen, daß ich aus der Firma Barsony, Arab, auf friedlichem Wege ausgetreten bin und eine auf meinen Namen lautende

Strid-u. Wirkwareuniederlage

in Arab in der gewesenen Brinyi-Gasse in Arab in der gewesenen Brinyi-Gasse, neben dem Select-Rino errichten werde. Um gefällige Unterstützung bittet das geehrte Publikum:

Karl Illeng

Das Glück fand den Weg

Roman von Bert Rothberg

Copyright by Martin Neuchtranger Halle (Saale).

(19. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Macht es viel umstände, Fräulein Bolfcher, wenn Sie mir zuerst diese Notizen ins Buch übertragen? Ich wollte heute mit Herrn Wiedener über Verschiedenes sprechen und brauche dazu eine fertige Uebersicht.“

„Gewiß kann ich das, Herr Lohgarten. Ich will sofort . . .“ Unter seinem Blid brach sie ab.

Er nahm ihre beiden Hände mit schmerzhaft festem Druck in die seinen. „Traute — ich liebe Sie!“

Das Mädchen fühlte, wie alles im Zimmer sich langsam zu drehen begann. Eine Seligkeit senkte sich über sie, die ihr das klare Denken versagte.

Der Mann sah es. Er neigte sich und küßte die schmalen, feingeschwungenen Lippen.

Traute hielt still, wie erstarrt. Aber dann schrad sie zusammen. Das Erwinnern kam. Das Erwinnern an das, was Vater gesagt.

„Er wird Ilse Wiedener heiraten. Dann wird die alte Firma in neuem Glanz erstrahlen. Allein, ohne fremde Hilfe schafft er es nicht mehr, so gern er es auch möchte. Und diese Heirat ist eine direkte Pflicht für ihn, denn er kann dann alle Arbeiter wieder einstellen, wenn erst der Reichtum des alten Wiedener hinter ihm steht!“

Traute strebte von dem Manne fort. Befremdet blickte er in das schöne, junge Gesicht.

„Traute?“
„Ich liebe Sie nicht. Wie durften Sie das tun? Und ich bin mir auch viel zu schade als Zeitvertreib für einen vornehmen Mann, selbst wenn ich diesen Mann liebte.“

Traute fragte sich später oft, wie es ihr möglich gewesen war, diese harten, schroffen Worte zu sprechen. Aber es machte das Gefühl sein, eine gute Tat, die die reißlose Einstellung aller bisher entlassenen Arbeiter bedeutete, nicht aufhalten zu wollen. Oder — sie glaukte eben doch daran daß der Mann ein stillschweigendes Wohlwollen an ihr fand, und daß ihr Herz sich empört dagegen wehrte, die heiße Liebe auf diese demütigende Art belohnt zu sehen.

Fritz Lohgarten sagte:
„Ich bitte Sie in aller Form um Verzeihung für die Entlassung, die ich mit soeben aufhoben kommen ließ. Fräulein Bolfcher. Ich liebe Ihnen mein Wort, daß ich mich nicht wieder vergewissen werde.“

Traute sah ihn an, aber sie konnte die Züge seines geliebten Gesichts nicht erkennen, weil ihr die Augen voll Wasser standen. Und auch ihr törlie, lunges Herz weinte jetzt: Wenn es doch möglich gewesen wäre! Wenn er mich wirklich liebte?

Aber fast gleichzeitig mahnte die Erinnerung: Es könnte niemals sein, und darum ist es zu spät, daß du den Mut findest.“

Von nun an sprach Fritz Lohgarten nur noch das Nöthigste mit Traute. Aber nur er wußte, was es ihn kostete, überhaupt noch in der Nähe des liebreizenden Geschöpfes zu arbeiten.

Was sollte er dann aber tun? Er konnte sie doch nicht entlassen? Oder ihr einen anderen Posten geben? Es hätte doch in beiden Fällen ausgefallen, als hätte sie den jetzigen Posten nicht zu seiner Zufriedenheit ausgefüllt?

Und wer weiß, was man noch alles reden würde?

Er hatte das kleine, schöne Mädchen geliebt! Und er hatte es ehrlich gemeint! Gegen sie und gegen sich selbst!

Er wollte Traute heiraten und sich selbst vor einer reichen, liebesleeren Ehe bewahren!

Es war anders gekommen. Traute hatte ihm stolz gesagt, daß sie ihn nicht liebe.

Nun war alles gleich! Alles! Nun konnte er auch diese Geldheirat schließen. Gut würde er ja immer zu seiner Frau sein, lieben würde er sie nie. Die Liebe hatte er erst jetzt kennengelernt. Eine echte, große, heilige Liebe!

Er hätte es sich aber denken können!

Traute mußte vor ihm zurückschrecken. Er war ja viel zu alt für sie.

Still und blaß tat Traute ihre Pflicht.

An einem Herbsttage, der recht kalt und unfreundlich war, kamen Herr Wiedener und seine Tochter in die Fabrik und ließen sich beim Chef melden. Der war gerade mal einen Sprung hinüber in die Wohnung gegangen, wurde aber in Kürze zurückwartet, denn er hatte den Buchhalter um diese Zeit bestellt, um Unterschriften zu geben.

Traute empfing inzwischen die Herrschaften und führte sie in Herrn Lohgartens Privatbüro.

Ilse lehnte schweigend im Sessel, nachdem Traute das Zimmer verlassen hatte. Ihre Lippen waren ein schmaler, buntler Strich, und der Ausdruck des Gesichts war finster, fast gehässig.

Herr Wiedener hatte sich vergnügt umgesehen. Schmunzelnd rieb er die Hände, weil es so mollig warm und gemütlich hier war.

Da fiel sein Blick auf die Tochter. Das behagliche Schmunzeln schwand aus seinem Gesicht. Er kannte das. Wenn sie das Gesicht so verzog und die Lippen zu einem schmalen Strich zusammenpreßte, dann war nicht gut Kirscheneffen mit ihr.

„Ilselein, was hast du denn?“ fragte er vorsichtig.

Seine Tochter sah ihn mit böse klackernden Augen an:

„Hast du dir eigentlich das Möbel schon mal angesehen? Ja? Und da soll ich nicht eifersüchtig sein, wenn er hier täglich stundenlang mit ihr zusammen ist?“

Papa Wiedener war ehrlich erschrocken.

„Aber mein Kind, ich bitte dich, wer wird denn da gleich an solche Sachen denken? Das ist doch ganz ausgeschlossen. Mein, zum Lachen ist es. Der erste, reiche Herr Lohgarten und das kleine Mädchen, das hier in Lohn und Brot lebt. Ich gebe es zu, sie ist sehr hübsch, aber sie ist eben doch nur eine kleine Angestellte. Herr Lohgarten weiß vielleicht nicht einmal genau, wie sie aussieht; das traue ich ihm eher zu als ein Gluck mit seiner Angestellten. So geschmacklos ist er nicht.“

Er war sehr klug, der gute Vater Wiedener, und er wußte auch, daß er den rechten Ton der Tochter gegenüber getroffen. Den traf er übrigens immer. Darauf verstand er sich.

Ilse atmete denn auch jetzt beruhigt auf.

„Du hast recht, Papa. Ich bin verrückt, an so etwas überhaupt nur zu denken. Ganz gewiß wird er an dem jungen Ding seinen Gefallen finden.“

„Gewiß nicht!“

Herr Wiedener sagte es im Tone tiefster Ueberzeugung.

Bei sich dachte er wesentlich anders. Natürlich war das Möbel eine Schönheit, und wenn der Fritz Lohgarten nicht gar zu eingefroren war, dann hätte er sicherlich etwas mit dem reizenden Dingelchen ganz bestimmt, darüber gab es für ihn keinen Zweifel. Welberchen dachten da immer komisch, und man war am besten daran, wenn man ihnen nach dem Munde rebete.

Aber sonst — hm! Ihm sollte so ein kleines, schönes Möbel nicht ins Büro schmecken! Darin war er immer geschickt gewesen und bereute es nicht, sein Leben nach allen Seiten hin genossen zu haben. Denn was hatte man denn schließlich von seinem vielen Geld, wenn man wie ein Whilker leben wollte?

In seine Gedanken hinein kam Fritz Lohgarten.

Er begriffte die Herrschaften über rascht, und das süße, hingebende Lächeln Ilse Wiedeners wiberte ihn plötzlich an. Ueberhaupt, was sollte dieser Besuch? Er liebte solche Ueberraschungen während seiner Arbeitsstunden nicht; das würden sie sich wohl abgewöhnen müssen, seine zukünftigen Verwandten!

(Fortsetzung folgt.)



Briefkasten

Berufsberatung, Gattenbrunn. 1. Daß spielt bei Lehrlingen nur insofern eine Rolle, daß sie nicht jünger als 14 Jahre alt sein, ansonsten gibt es keine stufenweise Begrenzung der Bezahlung wegen dem Alter und 20-jähriger muß genau soviel lernen, um zu können, als ein 14—16-jähriger. Man höchstens berücksichtigen, daß der Lehrlinge seiner Reise eher etwas erlernt, was nicht immer der Fall ist, und demzufolge her freigesprochen wird. Bedingung ist aber nicht. — 2. Mechaniker ist in der das, was im Dorf ein besserer Maschinist etc. ist.

Johann B., Neuborf. Das Wort bezieht sich nicht auf die Gemeinde B., sondern nur auf Landwirte. Wenn sich an das Stuhlamt und tragen Sie Sachverhalt vor. Wenn dies nichts nützt, gehen Sie zu der Präsektur in Begleitung des Vertreters der Freien Deutschen Gemeindebund das Vorgehen der Gemeinde Standal, denn wenn eine Gemeinde kein Gut, soll sie keinen Stier kaufen. Ein also, wie die Methoden der Regierung den Gemeinden nachgeschaut werden.

J. J. B. Nr. 12 j. Die Sache ist einfach. Es kommt darauf an, wie die ratete Tochter des St. J. in den Besitz der Verlassenschaft kam. Das Testament macht. Was geschah aber nach dem Tode? Wer war der Vollstrecker des Testaments? Hat eine gerichtliche Abhandlung stattgefunden? Darum kann es sich nur drehen, Erbansprüche gemacht werden sollten, der Kauf durch Sie regelrecht erfolgt Grundbuch durchgeführt ist, haben Sie zu besichtigen. Was vor Ihnen geschah, Sie nicht wichtig. — 2. Den Baum des bards, der Ihnen Schaden verursacht, Sie nicht dulden. Die Reste müssen per einen Meter von Ihrem Hause entfernt. — 3. Eigenmächtig dürfen Sie gar nicht in die Mauer können Sie die Grenze setzen, aber nicht einen Fuß auf das Eigentum Ihres Nachbarn. — Nachbar braucht selbstverständlich nicht sein, daß das Wasser von Ihnen zu fließt. — 5. Die gewünschten Bücher können auf Bestellung jede größere Buchhandlung Sie sich an Librarie Societäts-Bucuresti, Calea Victoriei.

„Mähringen.“ Unter allen Umständen recht erhalten. Es werden gewiß noch Zeiten kommen, wo ein Ausschreibung zeichnen ist, weil die Sache sich so lange halten kann.

Verlobung in Gaisfeld.

Der in Temeschwar wohnhafte Plomakaufmann Anton Siegel, ein tüchtiger Wiener, hat sich mit der Schtra, der Tochter des angesehenen Gaisfelder Landwirtes Matthias Ra, verlobt.

Fahrraddiebstahl in Sobrin.

In der vergangenen Woche wurde in Sobrin das Fahrrad des Josef (193a) geklopht. Es stand in der sperren Weinlammer. Die bis unbekanntem Täter sind in der über das Tor gelleitert, haben mit Nachschlüssel die Weinlammer und sind dann mit dem Fahrrad gefahren.

Marktberichte.

Temeschwarer Marktpreise.
Neuwelgen 590—600, Altwelgen 570—580, Weizen 240, Mais 140, Altmals 220, Korn 420, Kleie 160, Luzernmehl 200, Mehl 1800, Rübölsterne 40, Wolfram 180, Sommerrosenkartoffeln 22, bayer Rosenkartoffeln 340, Sonnenkerne 280, Hirse 160 Lei per Kilo.

Wiener Marktpreise.
Getreidemarkt: Weizen 740, Roggen 680, Hafer 400, Mais 275, 515 Lei per 100 Kilo.

Bliesmarkt: Ochsen 27, Stiere 21, Schweine 15, Fleischschweine 33, 82 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Berliner Getreidepreise.
Weizen 800, Roggen 680, Gerste 480 Lei per 100 Kilo.



Postmarkter Brief.

Der Ungarische Arbeiterpartei, der nach dem in Temeschwar erfolgten Ableben in seine Heimatgemeinde nach Temeschmarkt überführt wurde, wurde unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung zu Grabe getragen. Die Leiche wurde mit Auto überführt, geleitet von einem ganzen Autoparl. waren 23 Luxusautos und 4 Autos, welche dem Heimgegangenen in die Heimat gefolgt waren, um ihn selbst der Muttererde zu übergeben. Im Ortseingange wurde der Trauerzug von der Gemeindebevölkerung empfangen, die Leiche auf den Leichentragen hoben und unter dem Trauergesänge der Bevölkerung zu Grabe getragen. Vor der Familiengruft wurde die Leiche eingeseignet, worauf Dr. Ball eine feierliche Grabrede hielt und der Leiche ein Dalkör wunderschöne Trauerkränze anhängte. Die Gruft ist von 36 Kränzen bedeckt.

Die Krankheit.

Die Betrug heißt. Der Arader Gerichtshof hatte sich mit dem interessanten Angelegenheit zu befassen. Als Angeklagter hatte sich der bekannte Landwirt Paul Szizmas verantworten, der verschiedener Verbrechen beschuldigt war. Szizmas eines schönen Tages zu dem Panzer-Essigfabrikanten Andreas Dufel schickte diesem für einen Panzer-Kaufmann 20 Liter Essig heraus. Außerdem enteignete er von mehreren Banknoten Landwirten Säckchen, die verkaufte. Szizmas gab zu seiner Verteidigung an, daß er nervenkrank sei und wenn er seinen Anfall habe, Tage lang nicht wisse, was er tue. In diesem herartigen Zustande habe er die ihm zur Last gelegten Verbrechen begangen.

Das Gericht zeigte jedoch wenig Verständnis für das sonderbare Verhalten des Angeklagten, sondern qualifizierte einfach als — Betrug und verurteilte Szizmas zu zwei Monate Gefängnis.

Der Dipl.-Ingenieur Rudolf Fuchs, der des früheren Busfascher und spätere Neupetscher Eisenbahn-Stationenbesitzer, führte Fräulein Anny Siebold, Tochter des Neupetscher Möbelhändlers Nikolaus Siebold, zum Altar.

RADIO-PROGRAMM:

- der „Wiener Radiowelt“, Wien 1.
- Donnerstag, den 9. November.
- 17: Radio-Orchester spielt. 20.30: Klavierkonzert.
- 18.50: Kinderstunde. 21.30: Abendkonzert.
- 11.55: Landwirtschaftliche Berichte. 19.20: Spiele mit Hindernissen.
- 12.05: Mittagskonzert des Radio-Orchesters. 19: Medizinischer Vortrag.
- 12.05: Konzert der Sigenmerkapelle. Josef Czicja. 16: Vortrag für die Jugend.
- Donnerstag, den 10. November.
- 17: Gemischtes Konzert. 20.45: Opern-Musik.
- 18.10: Frauenstunde. 19.30: Mittägliches Konzert.
- 17.20: Kindermusik. 18.30: Bandmusik-Konzert. 19.50: Schauspiel aus dem Theater: „Ueberlege es dir, Jakob“, Schauspiel in drei Akten.
- 16: Stunde für Schüler. 18.30: Kammermusik. 21.40: Arien und Duette.
- 15.30: Halbe Stunde der Studenten.
- 17: Klavierspiele für Bandwirte. 21: Ungarischer Abend der Sigenmerkapelle im Magyars.

Aufnahme in die Staatsbürgerliste.

Was ist zu tun, um aufgenommen zu werden?

Diejenigen, die am 1. Dezember 1918 auf dem Gebiete des heutigen Rumänien ansässig waren und gelegentlich der Zusammenstellung der Staatsbürgerlisten im Jahre 1924—1925 in diese nicht aufgenommen wurden, weil sie nicht zuhause waren, können — im Sinne des neuen Gesetzes — bis zum 1. September 1933 neuerdings um ihre Aufnahme eintreten. Hierzu ist ein Gesuch notwendig, das im Gemeindevotariat ausgestellt wird u. dem ein Taufschein und ein Zuständigkeitszeugnis beizuschließen sind. Falls es sich um eine ganze Familie

handelt, sind dem Gesuch auch die Trauscheine sämtlicher Familienmitglieder und ein Matrikelauszug über die Eheschließung beizulegen. Die Weiterleitung sämtlicher Gesuche und Urkunden an das zuständige Ministerium soll rasch geschehen, weil ihre Versorgung viel Zeit in Anspruch nimmt, tun diejenigen, die um ihre nachträgliche Aufnahme in die Staatsbürgerliste eintreten wollen, gut, wenn sie die hierzu notwendigen Schritte je eher unternehmen.

Der russische Pakt — Titulescus Schicksal.

Jetzt haben wir schwere Sorgen um den Pakt mit Rußland. Rumänien steht jetzt in der scharfen Beleuchtung internationaler Betrachtungen. Und das hat der Pakt gemacht, den wir bis jetzt noch nicht gemacht haben. Dieser Pakt, der unser Verhältnis zu Rußland leidlich gestalten und ein Einvernehmen zwischen uns und unseren nächsten Nachbarn herstellen soll, kommt, wie man sieht, sehr schwer zustande.

Als Baiba der Welt verkündete, er wolle mit Rußland direkte Verhandlungen führen, glaubte man, wir seien schon soweit. Aber da kam Titulescu und mit ihm die Krise. Sie ist noch nicht vorüber, denn Titulescu erklärt ja jedem, der es nur hören will, daß er mit der inneren Politik Rumäniens gar nichts zu schaffen hat. Die interessiert ihn nicht. Ihn interessiert augenblicklich lediglich die Paktfrage. Titulescu ist offenbar von besonderer Günstigkeit des Schicksals begleitet. Als er noch in London weilte, und indirekt von den direkten Verhandlungen erfuhr, die Baiba mit Litwinow führen ließ, eröffnete er eine Offensive gegen die Regierung. Gegen jene Regierung, deren Chef auch sein Chef war. In einem anderen Lande hätte das Ereignis, das zur Krise führte, sich ganz anders ausgewirkt. In einem anderen Lande wäre Titulescu gefallen und die Regierung wäre geblieben. Bei uns fand dieses Schauspiel einen anderen Schluß. Die Regierung ist gefallen und Titulescu blieb. Nun muß man aber hören, wie Titulescu seine Politik rechtfertigt. Es liegen gerade jetzt sehr bemerkenswerte Äußerungen von ihm vor. Es ist gut, daß die breite Öffentlichkeit einmal den Gedankenengang erfasse, von welchem Titulescu bei seiner Politik in der Paktfrage geleitet wird.

Titulescu denkt so: Bis vor einigen Jahren war unser Verhältnis zu Rußland ein gespanntes. Wir standen auf dem Posten und beobachteten, was jenseits des Dnjepters geschah. Dort tat man das Gleiche. Es war eine unergiebliche Situation. Da kam der Kellogg-Erlands-Pakt. Dieser Pakt ist sozusagen für die Ewigkeit geschlossen. Er wurde auch von Rußland unterzeichnet. Nach dem Inhalt dieses Paktes verpflichten sich die Staaten, die ihn unterschrieben, in Streitfragen nicht zu den Waffen zu greifen, sondern eine friedliche Lösung zu finden.

Da Rußland diesen Vertrag mitunterschrieben hat, so haben wir eine klare Perspektive, besonders was Bessarabien betrifft. Bessarabien ist unser Land und Rußland darf uns aus dem Titel Bessarabien nicht angreifen, es darf aber auch unsere Souveränität über Bessarabien nicht in Zweifel ziehen. Das ist für uns die Plattform, die der Kellogg-Pakt geschaffen hat.

Wenn wir nun, sagt Titulescu weiter, neue Verhandlungen mit Rußland anknüpfen, so kann es geschehen, daß wir den Vorteil, den wir unbedingt vom Kellogg-Pakt haben, schmälern. Denn Baiba wollte in diesem Kellogg-Konzeptionen machen. Jede Konzeption aber ist für uns schädlich, wenn sie die Möglichkeit gibt, die bessarabische Frage aufzurollen oder offen zu lassen. Ich bin bereit, sagt Titulescu weiter, sofort einen Pakt mit Rußland zu unterschrei-

ben. Aber er darf nicht ungünstige Folgen für uns haben.

Das ist der Kernpunkt der Russenpolitik, die Titulescu betreibt. Fragt man nun, wer in diesem Konflikt, der doch von Titulescu hervorgerufen wurde, gestiegt hat, so ist es ganz klar, daß es Titulescu ist, der von einem Sieg sprechen kann.

Titulescu läßt auch zweifelstfrei erscheinen, daß es für seine internationale Geltung wichtiger ist, eine Regierung zu stürzen, als etwa eine Regierung zu bilden.

Eine Regierung bilden ist gar nicht so schwer, weil ja da die Zeit und die Umstände, unter denen sie entsteht, mitwirken. Aber eine Regierung stürzen — dazu gehört persönliche Ueberlegenheit, diplomatische Geschicklichkeit und Autorität. Diese Autorität habe ich, sagt Titulescu. Aus dieser Äußerung, die in den letzten Tagen der „Abeverul“ publiziert, erkennt man die ganze Mentalität unseres gegenwärtigen Außenministers. Er ist auf die Entfaltung einer unter großer Aufmachung und unter internationalem Glanze sich vollziehenden Politik bedacht. Das ist sein Ziel.

Um dieses Ziel zu erreichen, kann er Regierungen — opfern. Das tat er. Es wird sich nun zeigen, wie weit das Glück mit ihm geht. Die Paktfrage bedeutet eine Schicksalsfrage für Titulescu und eine Problemlösung für Rumänien.

Umwälzende Erfindungen

*) auf dem Gebiet der Technik haben im letzten Jahrzehnt berechtigtes Aufsehen erregt. Wer möchte z. B. die Einrichtung des Hundes missen, wer auf viele andere, der Menschheit dienende Erfindungen verzichten? In diesem Zusammenhang verdient eine Sache Erwähnung, die vielen unserer Leser nicht mehr unbekannt ist. Zwar keine „Erfindung“, aber immer eine umwälzende Idee ist es, eine Art kaufmännisches Hochschulstudium denjenigen zugänglich zu machen, die eine Handelshochschule oder eine Universität nicht besuchen können. Das sind Millionen von Kaufleuten! Für sie ist das Selbststudium „Die Handelshochschule“ der Schlüssel in eine erfolgreiche Zukunft geworden!

Die Feststellung, daß dieser Studiengang den bekannten Universitätsprofessor Dr. Schmidt zum Herausgeber und zahlreiche Hochschulprofessoren zu Mitarbeitern hat, veranlaßt eigentlich schon zur uneingeschränkten Empfehlung.

Die Lieferungen 70—73, die uns neu vorliegen, halten sich unbedingt auf derselben Höhe wie alle vorhergegangenen. Man kann daher nur wünschen, daß recht viele Kaufleute die ungewöhnliche Gelegenheit für eine hochschulmäßige Ausbildung ergreifen möchten!

Der Industrie-Verlag Spaeth und Linde, Berlin W. 10, Genthinerstraße 42 gibt den Prospekt „Er 3“ und eine interessante Probekostion umsonst ab. Lediglich die Portokosten von 30 Pfg. sind einzuschließen. Aber es lohnt sich!

Todesfall in Großjetscha.

In Großjetscha ist die 87-jährige Witwe Barbara Dypre, geborene Silbe nach kurzem Leiden am Kirchweihsonntag gestorben und wurde heute Montag unter großer Teilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen.

Die Verbliebene wird betrauert von den Familien Dypree, Ludwig, Gild, wie auch einer großen Verwandtschaft.

Auslandsreisende dürfen

schon 7000 Lei mitnehmen.

Laut der letzten Verordnung der Nationalbank dürfen die ins Ausland reisenden Geldbeträge nur bis 2000 Lei in rumänischem Geld oder in fremden Valuten mitnehmen.

Diese Verordnung wurde nun neuerdings abgeändert und zwar zugunsten der Reisenden. Eine Einschränkung bleibt aber noch weiter in Kraft, Ungarische Pengö, österreichische Schillinge und tschechische Kronen dürfen nicht mitgenommen werden.

Laut der neuen Verordnung also beläuft sich die Höhe der Geldbeträge, die mitgenommen werden dürfen, auf 7000 Lei, u. zw. 2000 Lei in rumänischem Gelde und 5000 Lei in fremden Valuten. Ungarische Pengö, österreichische Schillinge und tschechische Kronen können in Ausnahmefällen nur mit besonderer Erlaubnis der Nationalbank mitgenommen werden.

Mit Heugabeln

gegen den Exekutor. Mehrere Bauern wurden verhaftet.

Satmar. In der Gemeinde Larnamara ist es um ein Haar zu einem schweren Blutergießen gekommen. Ein Exekutor hatte Befehl, in der Gemeinde die rückständigen Steuern einzutreiben. Als er jedoch vor dem Gemeindehaus anlangte, wurde er von den Bauern mit einem Steinhagel empfangen und mußte in die Wohnung des Notärs flüchten.

Die mit eisernen Gabeln bewaffneten Bauern wollten daraufhin das Gemeindehaus stürmen, konnten jedoch von der inzwischen eingetroffenen Gendarmerie mit schwerer Mühe zerstreut werden. Mehrere Bauern wurden verhaftet.

Die Gemeinderatswahlen

im Komitat Temesch-Torontal.

Die Gemeinderatswahlen in Temesch-Torontal werden abgehalten: in Großanknikolauß, Mithanad, Szajfeld, Besaf, Winga, Preeß, Refasch und Busfasch am 7., in Kischoda, Neukischoda, Tschene, Diebling, Großscham, Bersamofsch am 8., in Uivar, Reglebachhausen, Ketsel am 9., in Schag, Nerau am 10. und am 12. Dezember in Sadelhausen.

S P I E L E

Spiele um die Landesmeisterschaft.

- WTC—WTC 3:2 (9:2). Eine große Überraschung, aber verdienten Sieg brachte dieses Spiel. Es ist der Arbeitermannschaft gelungen, dem vielgeübten Großarbeiter U. C. mit aller ausbleibender Begabung eine verdiente Niederlage beizubringen.
- Großarbeiter: Eszana—Gloria 2:1 (1:1).
- Kaufenburg: Universitatea—Brafobia 3:2.
- Bukarest: Venus—Unirea-Tricolor 4:2 (2:2).
- Mioesti: Ripensia—Tricolor 1:0 (1:0).
- Hermanstadt: C. F. R. Bukarest—Soimi 9:1 (1:0).
- Temeschwarer Meisterschaftsspiele: UDR—Kadima 11:0 (4:0). TIC—Banatul: 2:1 (1:0).
- WTC—Kinzil 2:2. Freundschaftsspiel.

Ausland:

- Budapest: Hungaria—Franzstadt 0:0.
- Basel: Schweiz—Schweden 2:1 (0:1).
- Temeschwar. Aus Großkindsa sind Sonntag früh gegen 20 Mitglieder des dortigen Sportvereines J. M. A. gelangt, um an dem Bestandesfest des hiesigen serbischen Sportvereines „Hatbul“ teilzunehmen. Ein Teilnehmer erklärte unserem Berichterstatter: — Kein einziges Wort ist wahr von den Gerüchten über die Flucht unserer Königin nach Karlsbad. Wohl ist sie hingefahren, doch ohne jedwede Hast und Aufregung. Bei uns herrscht die größte Ordnung. Das sind böswillige Ausstreunungen die aus Ungarn kommen.

Großkindsch: Comlosana—Sp. B. Ostern 4:0 (2:0). Das im Rahmen des Szajfelder Bezirkspokalspiels ausgetragene Match endete mit dem überlegenen Sieg der einheimischen Mannschaft. Die Österner legen sich fest ins Spiel, doch waren ihre Anstrengungen vergebens, denn alle Angriffe wurden durch die taubellos funktionierende Verteidigung der Rumäner zurückgeschlagen, so daß ihnen nicht einmal das Ehrentor gegönnt war. Torschützen: Stancu 2, Szajfeld und Jmed. Schiedsrichter Emmert. Refschath (Szajfeld) leitete das Spiel mit viel Umsicht.

